

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

im Rahmen der „Machbarkeitsstudie Jugendtreff Schwedenhaus“



Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009



Jugendliche Interviewerinnen beim Stadtfest im September 2009 mit den Fragebögen und für die Befragung angefertigten T-Shirts.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

1. Einleitung

2. Jugendbedarfsanalyse

2.1 Die Jugendbefragung

2.2 Die Interviewer

2.3 Ziele der Befragung

2.4 Ergebnisse der Befragung

2.4.1 Die Gruppe der befragten Jugendlichen

2.4.2 Das Freizeitverhalten und Treffpunkte von Jugendlichen im FFW

2.4.3 Über welche Ressourcen wie Geld und Zeit verfügen die Jugendlichen?

2.4.4 Wie sieht der aktuelle Bedarf an Freizeitaktivitäten aus, was fehlt?

2.4.5 Werden geschlechterspezifische Angebote gewünscht?

2.4.6 Das Schwedenhaus als Ort für Jugendangebote

2.4.7 Freie Eingaben und Bemerkungen

2.5 Experteninterviews

2.5.1 Die Experten

2.5.2 Die wichtigsten Freizeitaktivitäten im FFW

2.5.3 Wichtige Sportarten

2.5.4 Was ist Jugendlichen im FFW in ihrer Freizeit wichtig?

2.5.5 Welche Freizeitangebote fehlen im FFW?

2.5.6 Bedarf an Angeboten zur Hilfe beim Einstieg in das Berufsleben

2.5.7 Stärken von Freizeitangeboten für Jugendliche im FFW

2.5.8 Schwächen von Freizeitangeboten für Jugendliche im FFW

2.5.9 Welche Angebote für Jugendliche sollen ins Schwedenhaus?

2.6 Experten und Jugendliche im Vergleich

2.6.1 Das allgemeine Freizeitverhalten der Jugend im FFW

2.6.2 Sportarten

2.6.3 Bedeutung

3. Handlungsempfehlungen für Angebote im Schwedenhaus

3.1 Das Schwedenhaus als offener Jugendtreff

3.2 Das Schwedenhaus als Sport und Tanztreffpunkt

3.3 Das Schwedenhaus als Beratungs- und Informationszentrum

4. Zusammenfassung

5. Impressum / Team

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

1. Einleitung

Seit 2005 wird vom Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West, vertreten durch die Gebietsbeauftragte die GeSop mbH, den Mitgliedern des Quartiersbeirates FFW, der Polizei und dem Jugendamt Spandau wiederholt festgestellt, dass es eine Unterversorgung des FFW mit Angeboten für Jugendliche gibt.

Ein bedeutender Punkt ist dabei der Mangel an Räumlichkeiten für Jugendprojekte. Durch den Umzug der KITA der ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde in den Neubau des Mehrgenerationenhauses 2010 ergab sich die Chance, den freiwerdenden Raum für Jugendangebote zu nutzen.

Die aktivierende Jugendbedarfsanalyse für das FFW hat das Ziel eine Grundlage zu liefern, um ein qualifiziertes Jugendangebot für das Schwedenhaus zu erstellen. Der Bedarf an Freizeitangeboten und Unterstützung für einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben sollte ermittelt werden.

Um einen möglichst genauen Überblick über die Situation zu bekommen, wurden in dieser Studie Jugendliche aus dem Quartiersmanagement Gebiet Falkenhagener Feld West zwischen 14-21 Jahren befragt und Experten, die mit Jugendlichen im Gebiet arbeiten.

Für die Umfrage unter Jugendlichen wurde ein aktivierendes Konzept gewählt, welches die beteiligten jungen Helfer und Befragten für die eigene Situation sensibilisiert. Ein Ziel war es, durch die Befragung junge Menschen für zukünftige Angebote als Helfer und Informationsmultiplikatoren zu gewinnen.

Die Jugendbedarfsanalyse hatte eine Dauer von fünf Wochen, beginnend mit der Erteilung des Auftrages Ende August über die Entwicklung und Durchführung bis hin zu der Ergebnispräsentation Ende September 2009.

Aufgrund des knapp bemessenen Zeitfensters konzentrieren wir uns bei den Ergebnissen auf die Entwicklung eines Jugendangebotes im Schwedenhaus und vernachlässigen weitere mögliche Zusammenhänge und Erkenntnisse zu der Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im FFW. Für eine spätere Datenauswertung unter anderer Fragestellung bleiben die Daten aus den Fragebögen jedoch dem Gebiet erhalten.

In der folgenden Dokumentation werden zunächst das Konzept vorgestellt und die Ziele der Studie verdeutlicht. Es werden der Fragebogen an die Jugendlichen, die Schulung und der Einsatz von Jugendlichen als Interviewer vorgestellt und im Folgenden auf die Ergebnisse der Jugendbefragung eingegangen.

Im nächsten Kapitel werden die Experteninterviews vorgestellt, ein Überblick über die befragten Experten geliefert und die Ergebnisse zusammengefasst. Ein Vergleich der Angaben der befragten Jugendlichen und der Einschätzung der befragten Experten schließt das Kapitel der Jugendbedarfsanalyse ab.

Aus den gewonnenen Daten wurden drei Handlungsszenarien für das Schwedenhaus entwickelt, in dem Vor- und Nachteile der vorgestellten Szenarien beleuchtet werden.

Am Ende werden noch einmal alle Ergebnisse der Analyse kurz zusammengefasst.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2. Die Jugendbedarfsanalyse

Die Untersuchung des Freizeitverhaltens von Jugendlichen im QM Gebiet FFW ist in zwei Bereiche aufgeteilt.

Dies geschah mittels eines Fragebogens, der Jugendliche aus dem Gebiet nach ihrem Verhalten und Wünschen befragt. Die Zielgruppe konnte sich in einem Interview auf der Straße oder online äußern. Der Fragebogen war im Schwerpunkt quantitativ mit einer Auswahl an vorgegebenen Antworten aufgebaut. Durch offene Fragen, bei denen Jugendliche ihre Meinung und Antworten angeben konnten, wurden auch unbekannte oder nicht vorhersehbare Aussagen mitberücksichtigt.

Vervollständigt wird diese Selbsteinschätzung durch die Befragung von Experten im Gebiet, die ihre Einschätzung zu dem Verhalten und Wünschen der Jugendlichen abgegeben haben. Im zweiten Teil wurde offen nach Stärken und Schwächen des FFW im Bezug auf Jugendliche gefragt. Abschließend konnten die Experten geeignete Angebote für das Schwedenhaus vorschlagen. Im Abschluss der Analyse wurden die Aussagen von Jugendlichen und Experten verglichen und interpretiert.

2.1. Jugendbefragung

Die aktivierende Befragung richtete sich ausschließlich an jugendliche Bewohner des Falkenhagener Feldes West im Alter von 14 und 21 Jahren.

Für diese Gruppe existieren momentan kaum Angebote offener, geschlossener oder beratender Jugendarbeit. Mit der Möglichkeit, das Schwedenhaus in der Stadtrandstraße für Jugendangebote zur Verfügung zu stellen, ergab sich die Notwendigkeit einer Bedarfsermittlung. Diese soll die Bedürfnisse und darüber hinaus die Bereitschaft zum Engagement der Jugendlichen ermitteln. Die Ergebnisse sollen helfen, benötigte und gewünschte Angebote zu realisieren und geeignete Träger dafür zu finden. Das Freizeitverhalten und die Wünsche der Jugendlichen wurden durch 32 Fragen differenziert eruiert. Im Sinne der aktivierenden Befragung zielten einige Fragen konkret darauf ab, die Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit im Schwedenhaus als Jugendtreff zu ermitteln. Die Dauer der Umfragen war auf neun Tage (05. –13. September 2009) begrenzt. Die Befragungsteilnehmer konnten als Anreiz für den aufwendigen Fragebogen Handys und Mediengutscheine gewinnen. Diese wurden drei Tage nach dem Stadtteilfest und dem Ende der Studie verlost.

Durchgeführt wurde die Befragung per Handfragebogen auf der Straße und beim Stadtteilfest Anfang September 2009 durch die Interviewer, online im Internet und als Auslage in der ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde.



Beim Stadtteilfest am 12.09. im FFW an der Wasserwerkstraße waren Interviewerinnen mit T-Shirts „Sag was Du machst! Sag was du willst! Sag was dir fehlt!“ und dem Hinweis auf die *Jugendumfrage unterwegs*.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Jugendliche, die keine Lust oder Zeit für ein Interview hatten, bekamen von den Interviewern einen Flyer mit dem Hinweis auf die Studie im Internet in die Hand. Als Belohnung gab es kleine Geschenke für die Befragten. Die Interviewer gaben 94 gültige Fragebögen ab (zuzüglich drei ungültiger Fragebögen).

Bei der Onlineumfrage gab es 11 gültige Fragebögen. Aus der Auslage in der ev. Paul-Gerhardt-Gemeinde gab es keine Rückläufe von Fragebögen. Insgesamt wurden mit der Befragung 105 Jugendliche erreicht. Davon sind 52 % männlich und 48 % weiblich mit einem statistischen Durchschnittsalter von 16,5 Jahren.

Die Reaktionen der Jugendlichen auf die Befragung waren positiv, da viele einen Bedarf an weiterer Jugendarbeit angaben. Die Bemerkungen reichten von „Die Befragung war zu lang“ über „Ich fand das nicht schlimm und es machte Spaß“ bis „Alles drin.“ Die Interviewer führten die Befragung sehr engagiert durch und erreichten auf Anhieb die angestrebte Anzahl Fragebögen in der gesetzten Frist von einer Woche. Insgesamt gab es eine überraschend positive Kooperation mit den Jugendlichen im FFW. Erklären lässt sich dies durch die persönliche Bekanntschaft mit einigen Interviewern und durch den starken Wunsch der Befragten nach mehr Jugendangeboten. Dieser Wunsch spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Befragung wieder.



Das Interesse an der Umfrage beim Stadtteilstfest war groß.

2.2. Die Interviewer

Als Interviewer wurden sechs Jugendliche unterschiedlicher ethnischer Herkunft aus der Zielgruppe zwischen 14 und 21 Jahren und zwei in der Jugendarbeit im FFW tätige Erwachsene geschult. Insgesamt waren drei Mädchen/ Frauen und fünf Jungen / Männer für die Studie als Interviewer im Einsatz.

Alle Interviewer leben selbst im Falkenhagener Feld West in den



Schulung der Interviewer

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Bereichen Stadtrandstraße, Im Spektefeld und Falkenseer Chaussee. Diese Vielfalt und Vertrautheit mit dem Befragungsort ermöglichte es, nahezu alle in den Stadtteilen lebenden ethnischen Gruppen anzusprechen, ohne Sprachbarrieren berücksichtigen zu müssen. So konnte eine Vielzahl von Jugendlichen mit unterschiedlichen kulturellen, familiären, religiösen und finanziellen Hintergründen erreicht werden.

Die Interviewer beherrschten Deutsch in Wort und Schrift fließend als Voraussetzung für ihre Tätigkeit.

Des Weiteren vereinten sie Sprachkenntnisse in Türkisch, Kurdisch, Russisch, Afrikanisch (Ghana), Französisch, Arabisch und Englisch. Eingewiesen in ihre Aufgabe wurden die Interviewer in einer gemeinsamen Schulung, in der inhaltliche sowie Verständnisfragen zum Fragebogen geklärt wurden



Bei der Schulung wurden die Interviewer über das Quartiersmanagement und geplante Projekte im Kiez informiert.

Zudem wurden Sie über das Projekt „Die Soziale Stadt“ und die Aufgaben und Ziele des Quartiersmanagements informiert. Die Idee, Interviewer aus dem Erhebungsgebiet anzuwerben, hatte den Hintergrund, sie für ihre eigenen und die Bedürfnisse der anderen Jugendlichen im Stadtteil zu sensibilisieren. Dies sollte der Anstoß zu eigenem Engagement sein und die Interviewer sowie Bekannte und Befragte von ihnen als freiwillige Helfer für das Jugendprojekt aktivieren. Den Interviewern und Befragten wurde vermittelt, dass die Schaffung neuer Angebote für Jugendliche der Unterstützung und der aktiven Mitarbeit bedürfen und sie aktiv Einfluss auf die Angebote nehmen können.

Weiterhin sollen die Interviewer über einen Email Verteiler als Multiplikatoren für die zukünftige Jugendarbeit im FFW fungieren. Durch die über 100 befragten Jugendlichen im Gebiet werden die Interviewer in der nächsten Zeit mit der Jugendarbeit und dem Schwedenhaus im Gebiet in Verbindung gebracht.

Ein Kontakt per Email soll zukünftig die Gruppe der Interviewer (bspw. von zukünftigen Trägern oder der ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde) in Bezug auf das Schwedenhaus und die Jugendarbeit im FFW auf dem Laufenden halten. Das Konzept ging auf. Vier Interviewer baten im Anschluss an die Studie um weitere Informationen und boten sich an, bei Angeboten für Jugendliche im Gebiet zu helfen und Informationen zu verbreiten. Auch bei

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

den befragten Jugendlichen gab es einige, die sich für die Jugendarbeit im Gebiet interessierten und ihre Hilfe anboten (zum großen Teil Bekannte der Interviewer). Diese Gruppe könnte helfen, einen Grundstein für zukünftige Jugendarbeit im FFW zu legen und Angebote im Schwedenhaus zu unterstützen.

Nach Abgabe der vereinbarten Interviews engagierten sich beim Stadtteilstfest 2009 drei Interviewerinnen ehrenamtlich und warben mit T-Shirts und direkter Ansprache Jugendliche für die Befragung.

2.3. Ziele der Befragung

Die Jugendanalyse sollte Informationen über das Freizeitverhalten von Jugendlichen aus dem FFW (Postleitzahl 13589) liefern und Hinweise auf benötigte und mögliche Angebote im Schwedenhaus geben.

Folgende Fragestellungen sollten vornehmlich beantwortet werden:

1. Welche Freizeitaktivitäten üben die Teilnehmer aus?
2. Was ist den Jugendlichen in ihrer Freizeit besonders wichtig?
3. Gibt es ein adäquates öffentliches Freizeitangebot?
4. Was wünschen sich die Jugendlichen vor Ort?
5. Ist das Schwedenhaus bekannt?
6. Gibt es eine Bereitschaft im Schwedenhaus ehrenamtlich mitzuwirken?

2.4. Ergebnisse der Jugendbefragung

Insgesamt wurden 121 Jugendliche in Spandau im Alter von 14 bis 21 Jahren befragt. Von den ausgefüllten Fragebögen konnten 105 für die Studie gewertet werden. Das Auswahlkriterium war das Zielalter und die Postleitzahl der Adresse (13589). Ausgehend von den Angaben der aktivierenden Umfrage im FFW des BGFF von 2007, (bei einer Einwohnerzahl von ca. 9000 im QM Gebiet) geht diese Bedarfsanalyse von einem Anteil von ca. 8% der 14 bis 21-jährigen aus. Aus diesen Werten ergeben sich ca. 720 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren, wodurch mit 105 Befragten ein Anteil von ca. 14,6% erreicht worden ist.

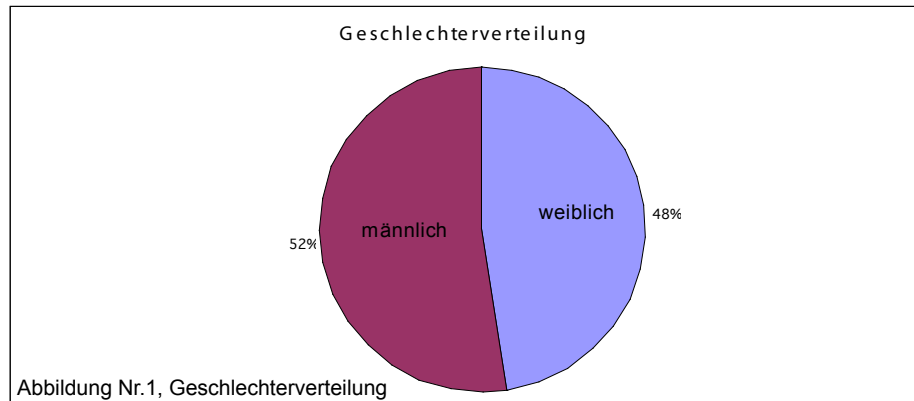


Ein Interviewer beim Stadtteilstfest.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

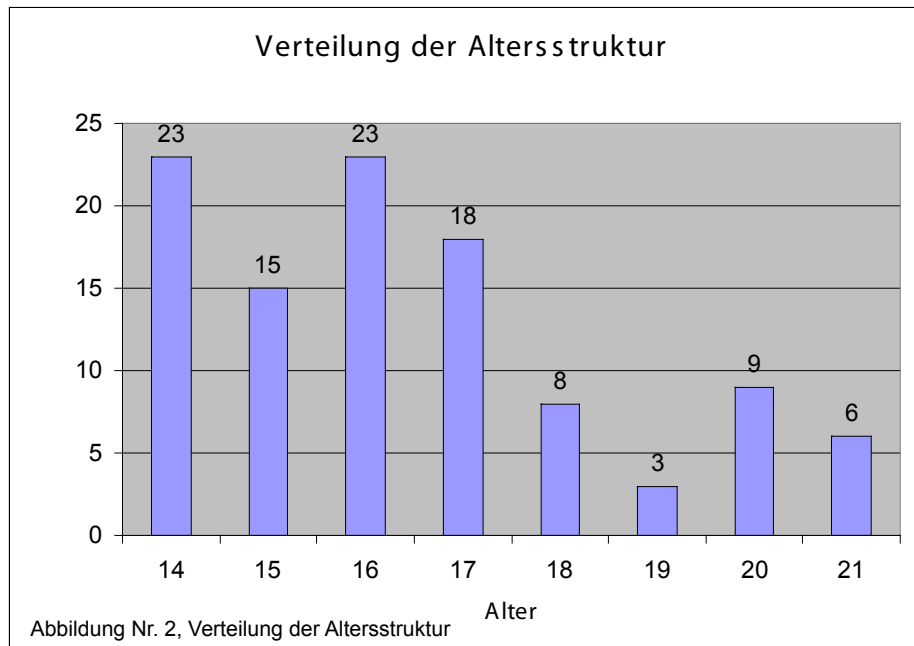
2.4. Die Gruppe der befragten Jugendlichen

In der Befragung wurde darauf geachtet, dass eine ungefähre Gleichverteilung der Geschlechter gewährleistet wurde:



Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 16,5 Jahren. Diese Verteilung lässt sich zum Teil durch das knappere Zeitfenster von über 18-jährigen erklären, die zum Teil schon im Beruf oder in berufsvorbereitenden Maßnahmen sind und somit weniger erreichbar für die Interviewer waren.

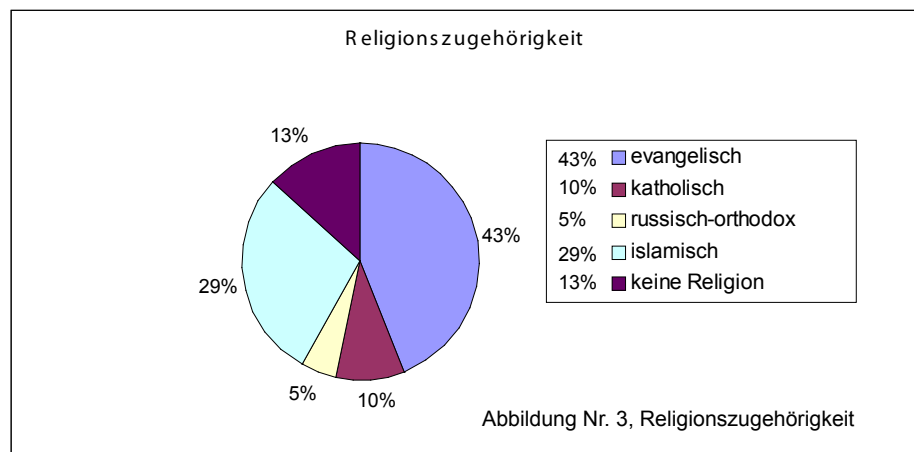
Die genaue Altersverteilung der interviewten Jugendlichen kann man der folgenden Grafik entnehmen:



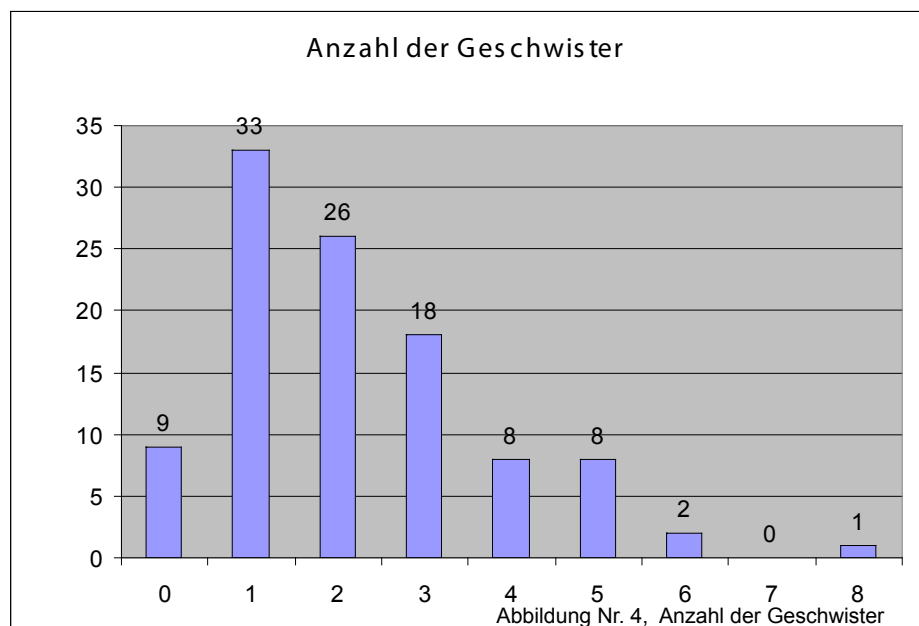
Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Ein Schwerpunkt liegt bei den 14-jährigen und bei den 16- und 17-jährigen Befragten. Da die Mehrheit der jugendlichen Interviewer 16 und 17 Jahre alt ist und diese auch in ihrem persönlichen Bekanntenkreis Interviews geführt haben, kann dies eine Erklärung für diese Verteilung sein.

Die größte Gruppe, 43% der Befragten, ist evangelisch. Die zweitgrößte Gruppe hat einen islamischen Hintergrund, 13% sind konfessionslos. Bei der Abfrage der Religion kam es von Befragten mit polnischer oder osteuropäischer Migrationsherkunft zu der Angabe „katholisch“ ohne genauer auf die eigene Religion einzugehen.

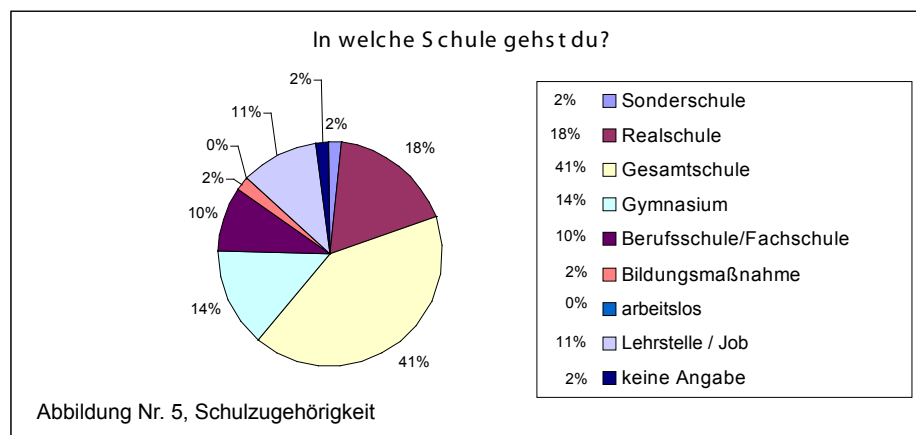


Jeder Befragte hat durchschnittlich 2,2 Geschwister, was im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (0,4 im Jahr 2007) überdurchschnittlich viel ist. Eine Übersicht zeigt die Verteilung:



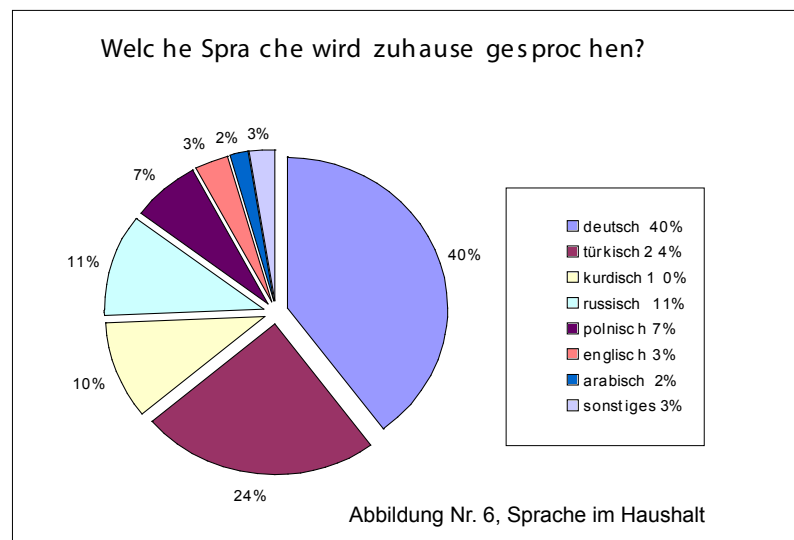
Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Die Verteilung der Schularten unter den Befragten kann man der folgenden Grafik entnehmen. Ca. 40% gehen auf eine Gesamtschule. Zwei Drittel der Gesamtschüler streben dabei das Abitur an. Bei den Zahlen muss bedacht werden, dass seit kurzem die Realschule und die Hauptschule in Berlin zusammengefasst worden sind und so keine Unterteilung mehr möglich ist. Ebenso sind die Aussagen zum angestrebten Schulabschluss Ziele, die nicht immer erreicht werden. Auffällig ist, dass niemand der Befragten arbeitslos ist. Dies bedingt auch die junge Zielgruppe der Befragten, da viele junge Erwachsene zuerst noch berufsvorbereitende Maßnahmen des Jobcenters durchlaufen.



Grundvoraussetzung für die Interviews war die Kenntnis der deutschen Sprache. Die Grafik zeigt alle angegebenen Sprachen, die zum Teil Mehrfachnennungen beinhalten. Die Deutsch-Nennungen wurden nur von Befragten gewertet, die keine andere Sprache angegeben haben. So können die kulturellen Wurzeln der Befragten besser dargestellt werden.

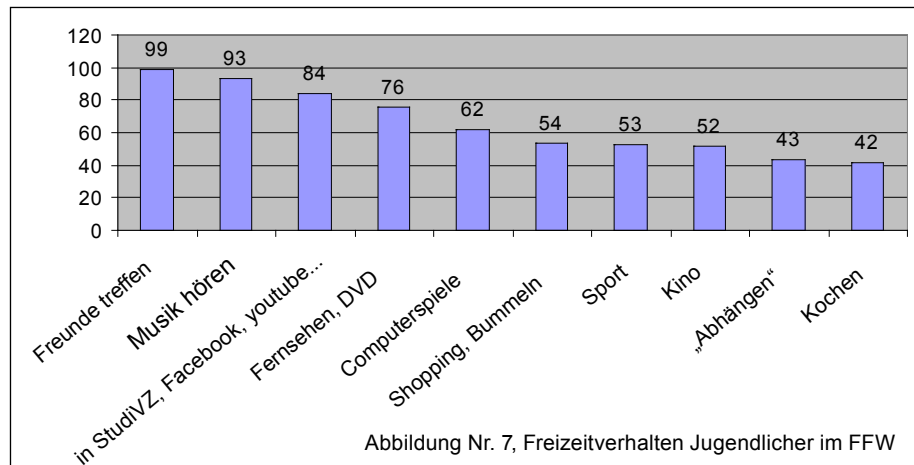
Es ergibt sich folgende Zusammensetzung der Sprachen im Haushalt der Befragten:



Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.4.2 Das Freizeitverhalten und Treffpunkte von Jugendlichen im FFW

Gefragt wurde nach Freizeitaktivitäten der jungen Menschen im FFW. Es konnten mehrere Angebote genannt werden. Die Grafik beschreibt die Anzahl der Gesamtnennungen von Aktivitäten.

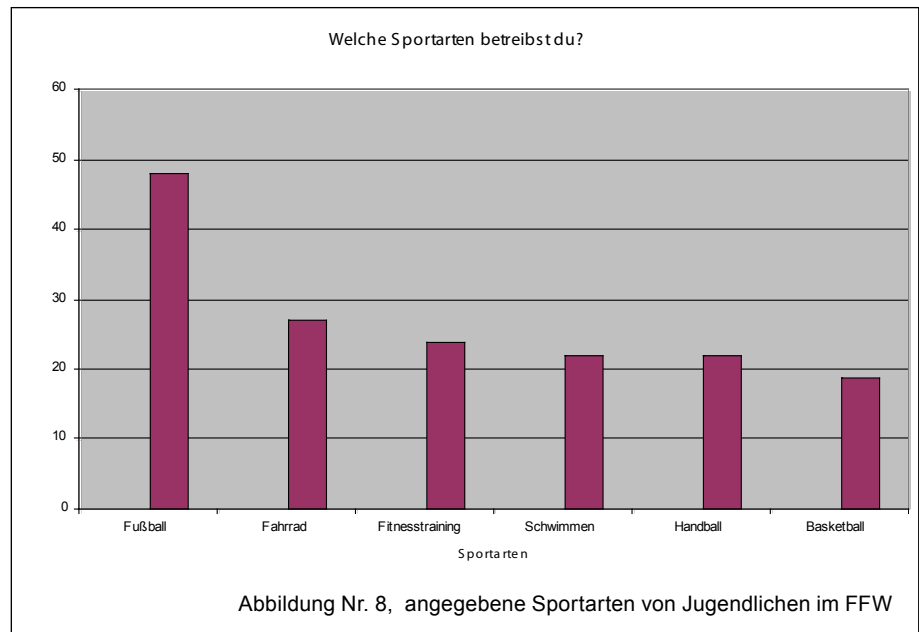


Die am meisten angegebene Aktivität war, „Freunde treffen“, dicht gefolgt von „Musik hören“. An Platz drei stehen neue Kommunikationsmittel wie Internet sowie Fernsehen und Computerspiele. Jedoch überschneiden sich diese Angaben beispielsweise durch das Musik hören im Internet, Communities wie Facebook oder das Treffen von Freunden im Internet auf Chatportalen. Kaum Interesse zeigen die Jugendlichen für Handarbeiten, Technik, Jugendorganisationen, Naturschutz sowie für Theater- oder Museumsbesuche.

Platz	Art	Anzahl
42	Handarbeiten wie Nähen, Stricken	7
43	Funktechnik/Radiotechnik/Computertechnik	7
44	in Jugendorganisationen mitarbeiten (z.B. Pfadfinder)	7
45	Naturschutz	5
46	Theater, Museen, Galerien	3

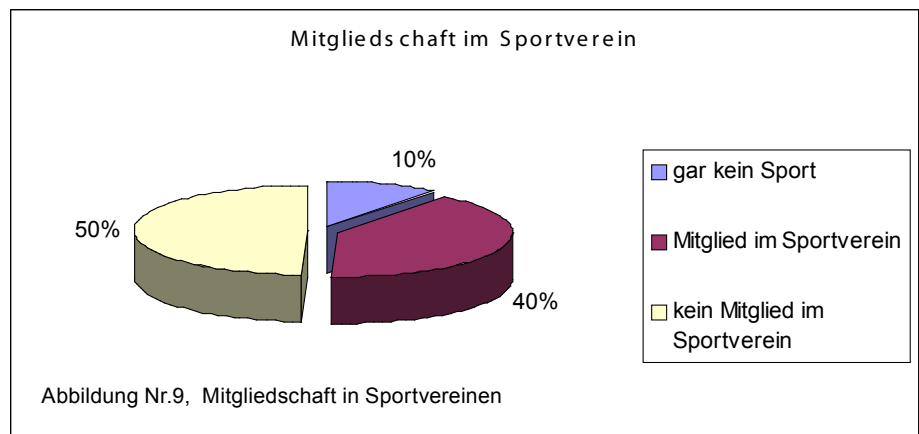
Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

53 von den 105 Teilnehmern der Befragung nennen Sport als Freizeitbeschäftigung. Sport gehört somit bei über der Hälfte der Jugendlichen zum Alltag. Die am meisten genannten Sportarten sind wie folgt verteilt:



Fußball steht an Platz 1 der betriebenen Sportarten bei jungen Menschen. Dahinter teilen sich Fahrradfahren, Fitness, Schwimmen, Handball und Basketball im geringen Abstand zueinander die folgenden Plätze.

40% der Befragten sind im Sportverein Mitglied. Insbesondere Fußball, Fahrradfahren, Fitnessstraining, Schwimmen und Handball erfreuen sich größter Beliebtheit. Hingegen wurde Reiten, Tennis und Inline-Skating von den wenigsten favorisiert und ist somit nur am Rand vertreten. Lediglich 10% aller Befragten lehnen Sport ganz ab.

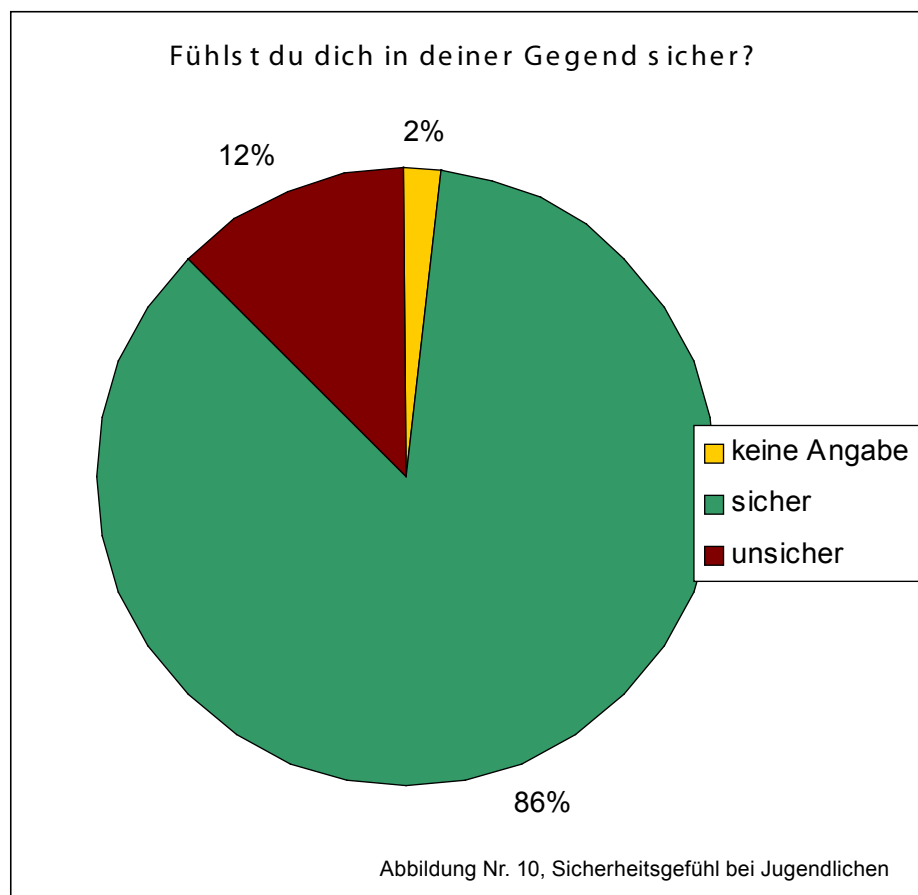


Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Generell ist es Jugendlichen bei ihrer Freizeitgestaltung wichtig, dass Freunde mitmachen und die Aktivitäten nichts mit der Schule zu tun haben. Viele genießen ihre Freizeit auch, weil sie „ihre Ruhe haben“ und somit keine Verpflichtungen eingehen müssen. Irrelevant bei der Gestaltung ist der Aspekt, dass man mit der Beschäftigung ggf. später einmal Geld verdienen kann; die Tätigkeit muss auch keinen sinnvollen Bezug zur Gesellschaft oder Umwelt haben.

Als Haupttreffpunkte der Jugendlichen im FFW werden das Zuhause oder die Straße / öffentliche Plätze angegeben. Ebenfalls beliebt sind Treffpunkte wie Cafés und Orte an denen Sport getrieben wird.

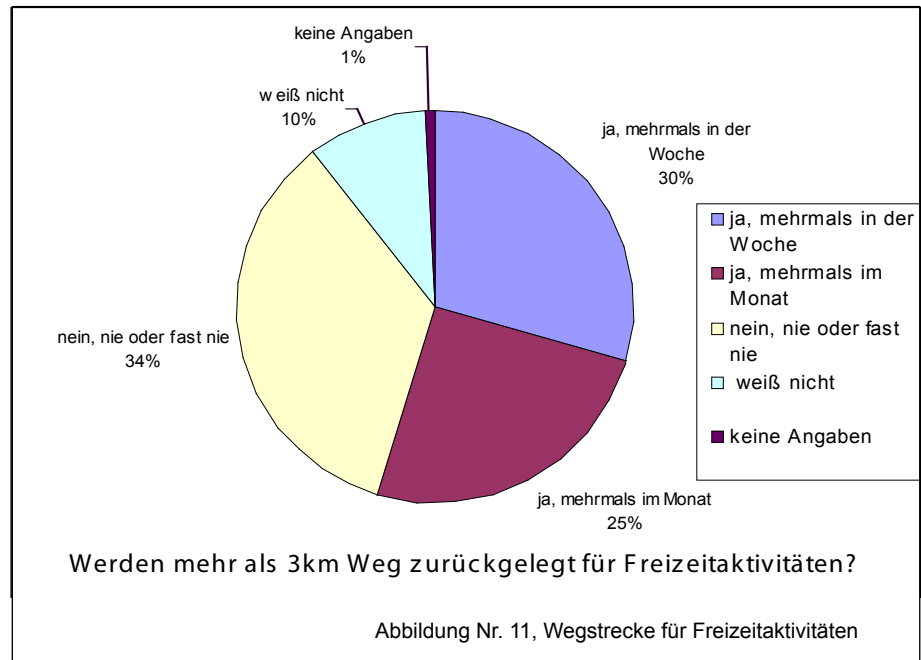
Die Frage des Sicherheitsgefühls wurde in die Befragung aufgenommen, da diese auch Einfluss auf die Freizeitaktivitäten hat. Bei einem geringen Sicherheitsgefühl werden Aktivitäten mehr auf den Tag und weniger abends in entlegene oder schlechter beleuchtete Regionen verlegt.



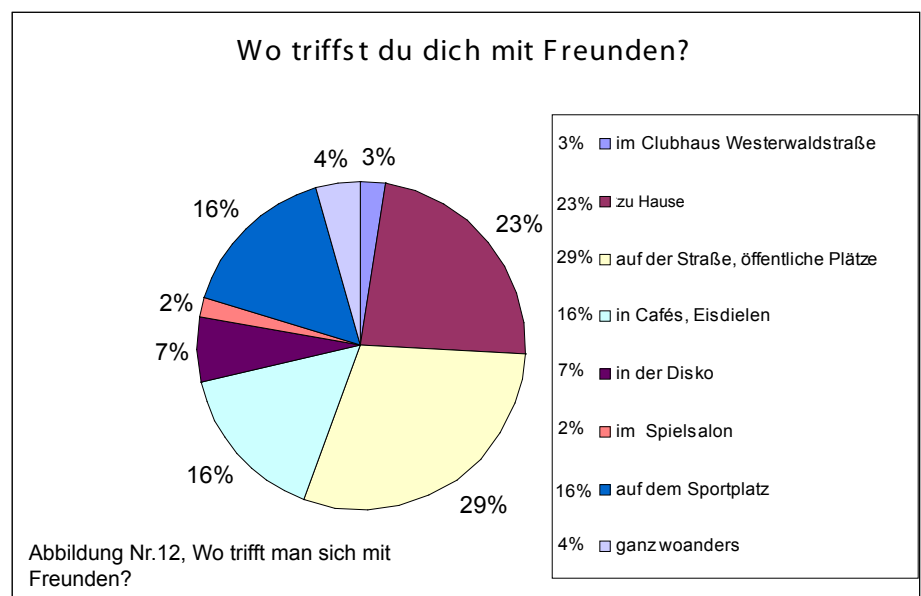
Diese Einschränkungen gibt es bei der Jugend im FFW für potentielle Angebote jedoch nicht. 86% der Befragten fühlen sich in ihrem Kiez sicher. Nur 12% fühlen sich hingegen unsicher im FFW und begründeten dies zum Teil mit eigenen negativen Erlebnissen, in denen es hauptsächlich mit Jugendgruppen Probleme gab.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Eine anschließende Frage war, ob die jungen Leute mehr als 3 km Weg zurücklegen für ihre Freizeitaktivitäten.



Über die Orte, an denen sich Jugendliche im Gebiet treffen, gibt die folgende Grafik Auskunft.



Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

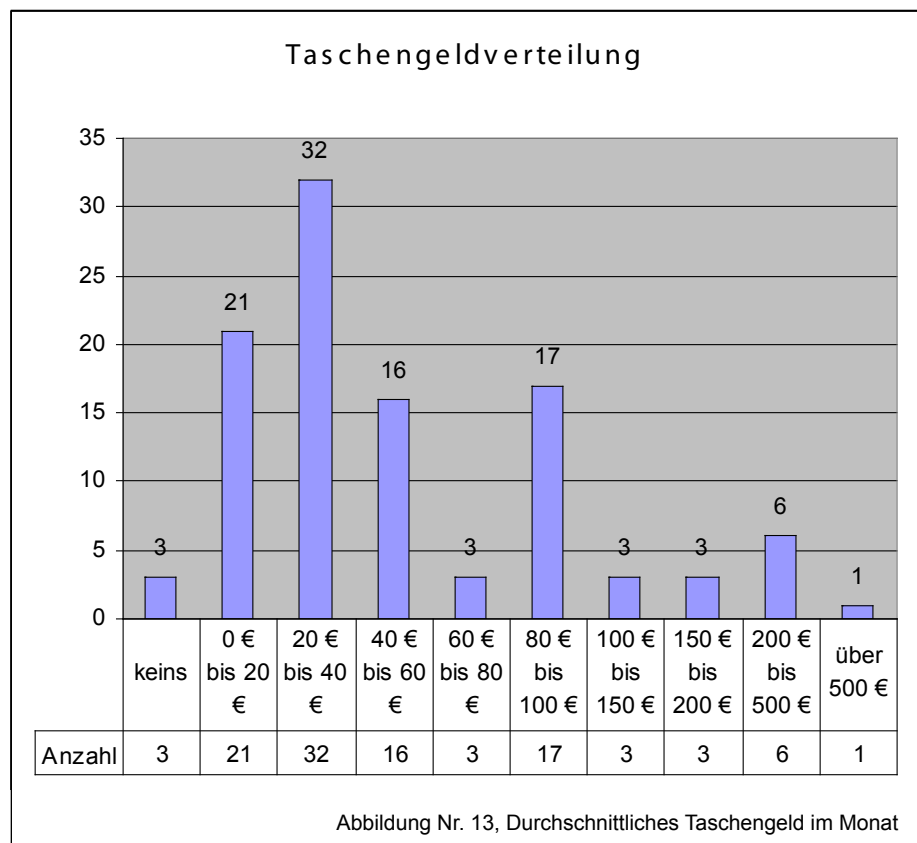
Die Straße und öffentliche Plätze waren bei den Jugendlichen der Haupttreffpunkt im FFW. Hierbei wurden der Spektensee, die Spektelake sowie die Spandauer Arkaden namentlich benannt. Das eigene Zuhause ist ebenfalls ein häufiger genannter Treffpunkt, gefolgt von dem Sportplatz und Cafés und Eisdielen. Hierbei wurde das „Floridacafé“ am Spandauer Bahnhof konkret genannt.

2.4.3 Über welche Ressourcen wie Geld und Zeit verfügen die Jugendlichen?

Ein weiterer wichtiger Faktor für Jugendangebote ist die Frage, wie viel Geld Jugendlichen zur Verfügung steht und wie viel sie für Angebote ausgeben könnten. Auch die zur Verfügung stehende Zeit neben Schule, Familie und anderen regelmäßigen Verpflichtungen ist interessant.

Daher wurde zuerst nach dem monatlich zur Verfügung stehenden Geld gefragt. In den folgenden Punkten wurde nach einem Nebenjob gefragt und nach Angeboten, die zu teuer sind.

Bei der Grafik zum Taschengeld im Monat wurden Klassen gebildet, um die Angaben der Beträge zusammen zu fassen:

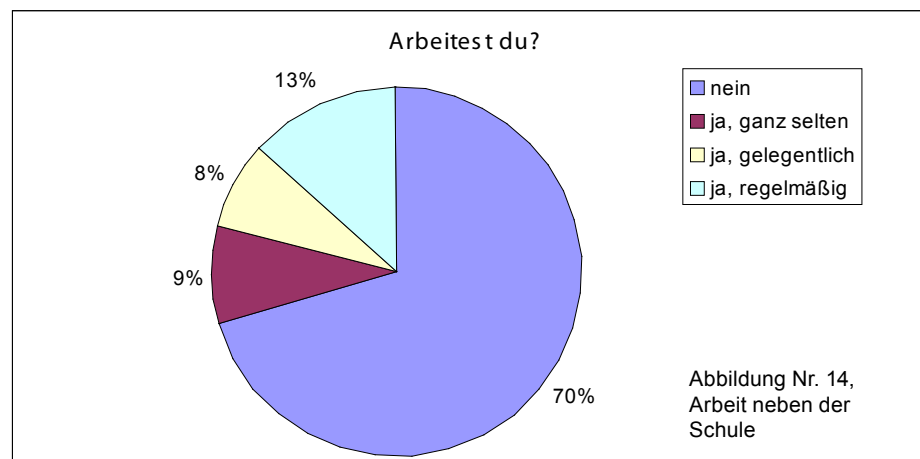


Das durchschnittlich zur Verfügung stehende Geld aller 105 Befragten liegt bei 78,03 € im Monat. Die meisten Jugendlichen verfügen allerdings über ein monatliches Taschengeld in Höhe von ca. 20 bis 40 Euro. Es liegt eine

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

relativ hohe Schwankungsbreite vor; die breite Verteilung lässt sich durch die unterschiedlichen Altersklassen von 14 bis 21 Jahren erklären, die an der Studie teilgenommen haben. Bei den Älteren sind einige bereits in einer Ausbildung oder arbeiten regelmäßig. Generell lässt sich sagen: Je älter der Teilnehmer, desto höher das zur Verfügung stehende Geld im Monat.

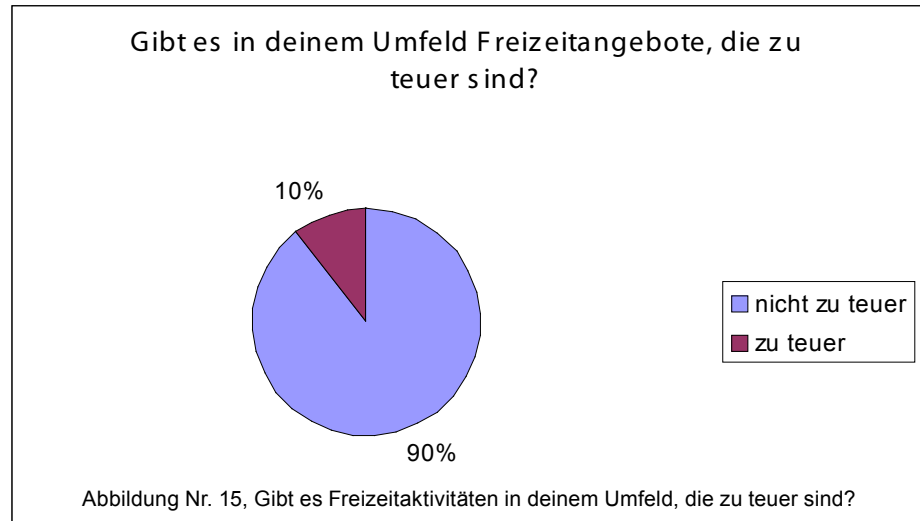
Zwei Drittel aller Befragten arbeiten nicht im Nebenjob oder Vollzeit. Von den 13%, die regelmäßig arbeiten, liegt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei ca. 14 Stunden. Hierbei sind es wiederum die schon aus der Schule ausgetretenen und regelmäßig arbeitenden Befragten, die den Durchschnitt der Arbeitszeit stark anheben. Mit 70% besitzt die Mehrheit der Jugendlichen keinen Nebenjob.



In Gesprächen stellte sich heraus, dass die Motivation von Jugendlichen im FFW einen Nebenjob anzunehmen in Zusammenhang mit den Freizeitaktivitäten und Zielen stehen. Eine Gesamtbetrachtung der Gespräche lässt vermuten, dass gearbeitet wird um konkrete Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen. Gestützt wird diese Annahme von den Antworten auf die Frage, ob es Freizeitaktivitäten gibt, die zu teuer für die Jugendlichen sind. Verfügen Jugendliche über ausreichend finanzielle Mittel und Zeit, ihren Hobbys nachzugehen? Die Antwort war überraschend klar.

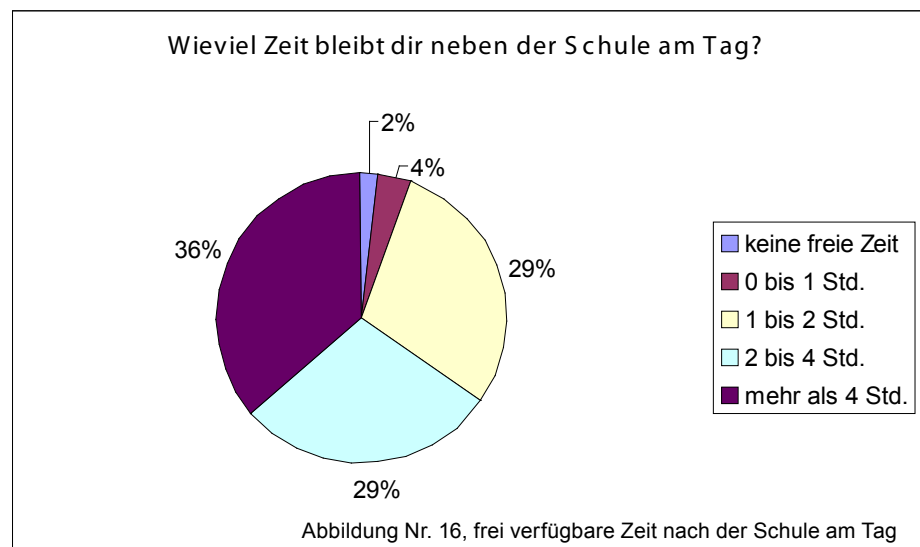
Die Antwort war überraschend klar, eine große Mehrheit von 90% gab an, dass es keine Freizeitaktivitäten gibt, die wegen fehlender finanzieller Ressourcen nicht ausübt werden können. Lediglich 10% gaben an, dass bestimmte Freizeitaktivitäten für sie zu teuer sind. Hierbei werden unter anderem Schwimmen, der Führerschein und VHS-Kurse genannt.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009



Ein möglicher Einfluss auf das Ergebnis kann die Weigerung sein, anzugeben, dass man zu wenig Geld hat. Ein anderer Grund könnte sein, dass kaum Angebote für Jugendliche im FFW existieren und den Befragten somit auch gar nicht bekannt sind.

Schaut man sich die verfügbare freie Zeit der Jugendlichen an, so erkennt man, dass nur 2% überhaupt keine freie Zeit neben der Schule haben. Die lässt sich erklären durch die Unterstützung der Familie und oder ein straff organisiertes Freizeitverhalten. Insgesamt jedoch verfügen mehr als 2/3 aller Befragten über mehr als 2 Stunden freie Zeit nach der Schule, welche in Freizeitangebote im Kiez investiert werden könnten. Mehr als ein Drittel verfügt sogar über sehr viel Freizeit (mehr als vier Stunden täglich).

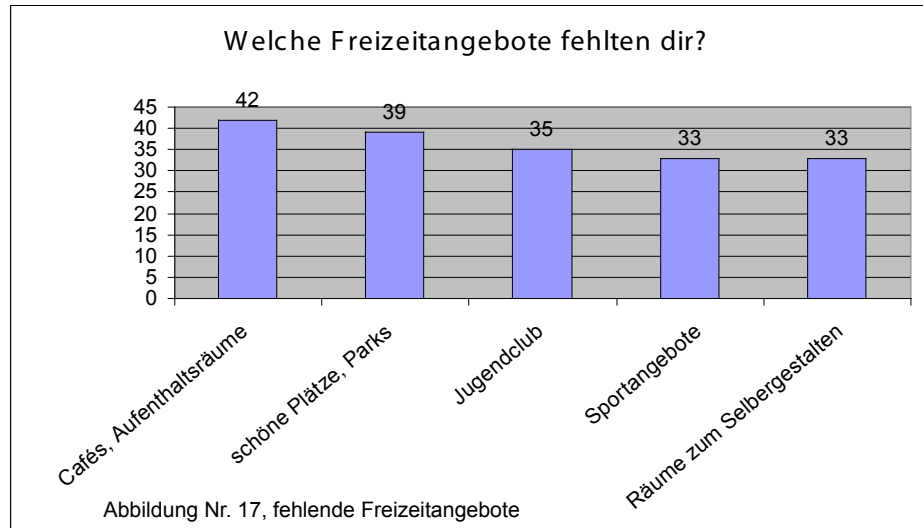


Dieses große Potential an freier Zeit steht einem geringen Angebot für Jugendliche im FFW gegenüber.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.4.4 Wie sieht der aktuelle Bedarf an Freizeitaktivitäten aus, was fehlt?

Bei der Frage nach fehlenden Freizeitangeboten konnten die Jugendlichen zwischen 25 Vorgaben mehrfach wählen oder in einem offenen Feld eigene Angaben machen. Die Grafik zeigt alle Nennungen.



Die meisten Jugendlichen wünschen sich adäquate Orte, wo sie sich mit Freunden treffen können. So erkennt man deutlichen einen Bedarf nach Aufenthaltsräumen, schönen Plätzen und / oder einem Jugendclub. Des weiteren fehlen Sportangebote, wobei eine nähere Analyse ergibt, dass mehr Fußballplätze gewünscht werden.

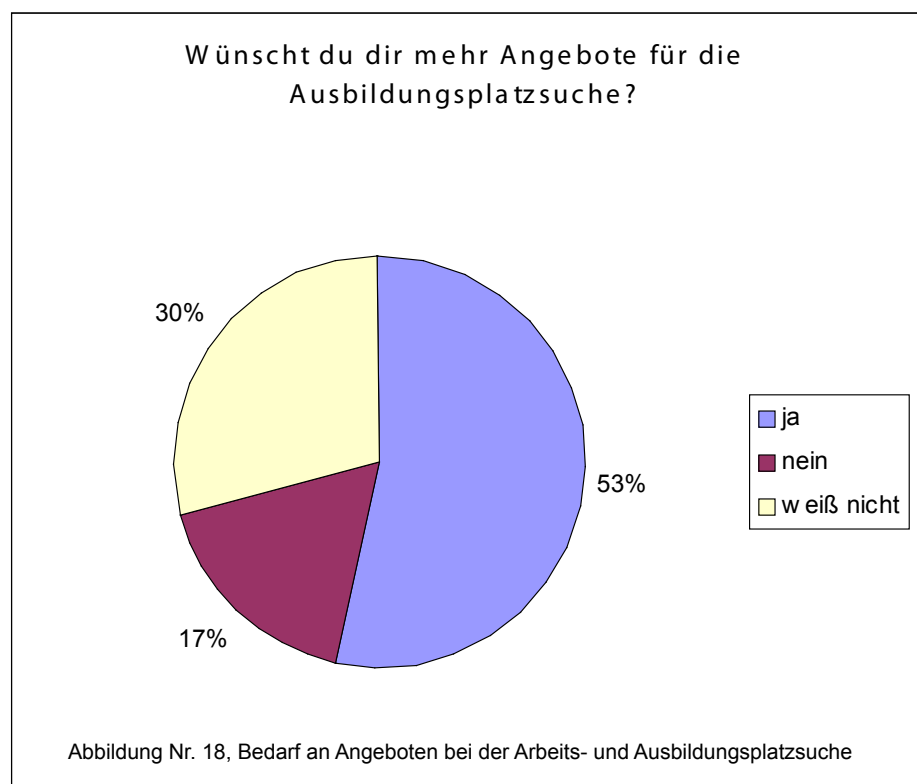
Die Mehrheit der Jungen und Mädchen geben an, dass sie keine geschlechterspezifischen Angebote benötigen.

Zur besseren Anschauung noch mal eine Übersicht:

Cafés, Aufenthaltsräume	42
Schöne Plätze, Parks	39
Jugendclub	35
Sportangebote	33
Räume zum Selbergestalten	33
Bolzplätze	28
Musikangebote	27
regengeschützte Plätze draußen	26
Fahrradwerkstatt	22
Berufsberatung	20
Selbstverteidigung	20

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Darüber hinaus möchte die Mehrheit mehr Angebote rund um das Thema Berufsorientierung und Ausbildungsplatzsuche. Bei den unentschlossenen Befragten lässt sich der große Prozentsatz von 30% zum Teil durch das Alter der Befragten erklären. Jüngere Jugendliche haben sich zum Teil noch nie oder nur wenig mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandergesetzt und besitzen noch keine konkreten Pläne und Vorstellungen. Eine andere Interpretation wäre eine gewisse Orientierungslosigkeit in ihren beruflichen Plänen. Nur 17% gaben an, keine Hilfe bei der Vorbereitung oder dem Einstieg ins Berufsleben zu benötigen.

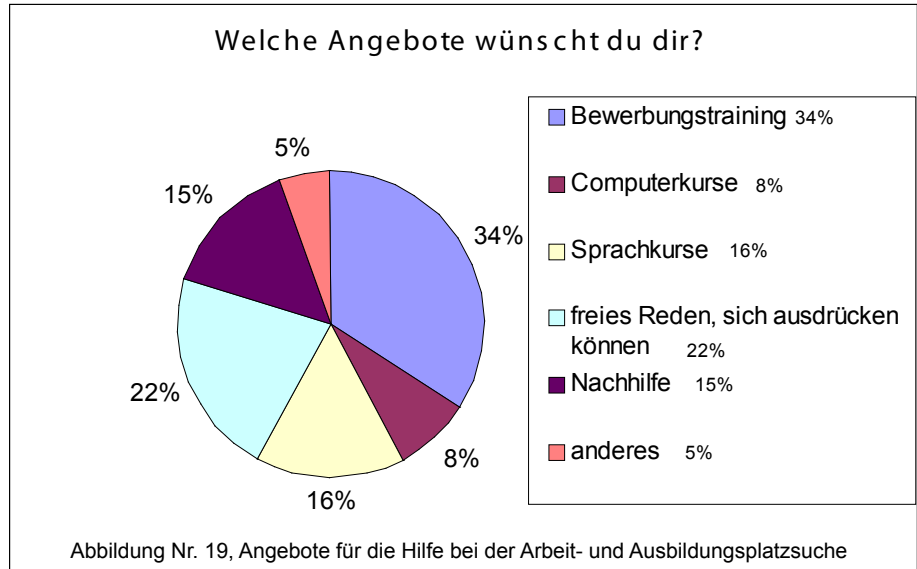


Dies ist ein Hinweis für eine gute Selbsteinschätzung der Jugendlichen im Hinblick auf den Arbeitsmarkt. Somit ist eine Grundbereitschaft, sich mit dem Thema Berufliche Weiterbildung und Berufsvorbereitung zu beschäftigen, bei über der Hälfte der befragten Jugendlichen vorhanden.

Um die Art der Hilfe einzugrenzen, wurde konkret nach Maßnahmen gefragt, die sich die Jugendlichen für sich wünschen.

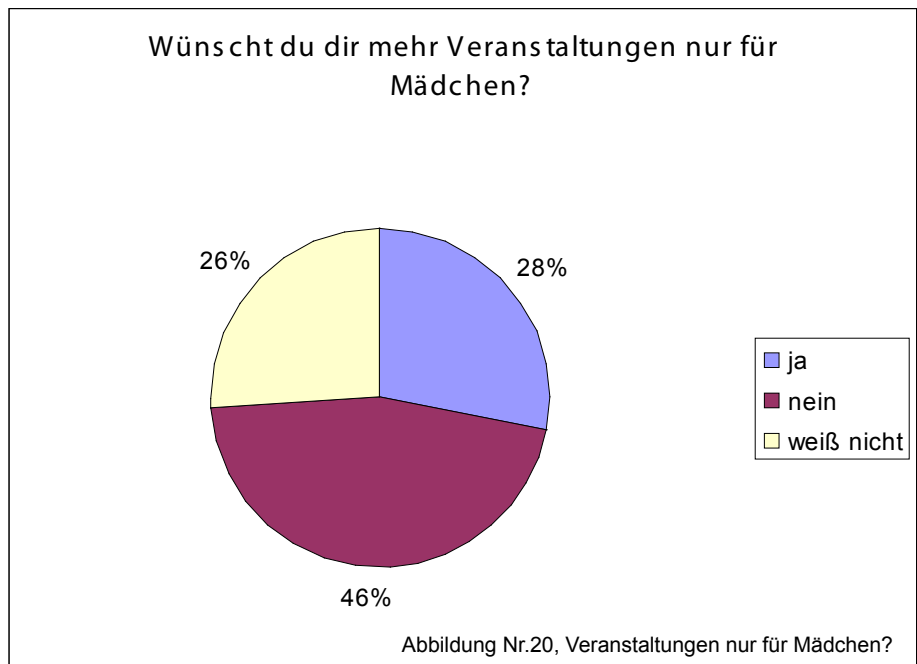
Ein Drittel äußerte den Bedarf an einem Bewerbungstraining, um sich besser auf die Ausbildungsplatzsuche vorbereiten zu können. Freies Reden, Sprachkurse und Nachhilfe wurden ebenfalls vermehrt angegeben. Eine geringe Nachfrage gab es nach Computerkursen.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009



2.4.5 Werden geschlechterspezifische Angebote gewünscht?

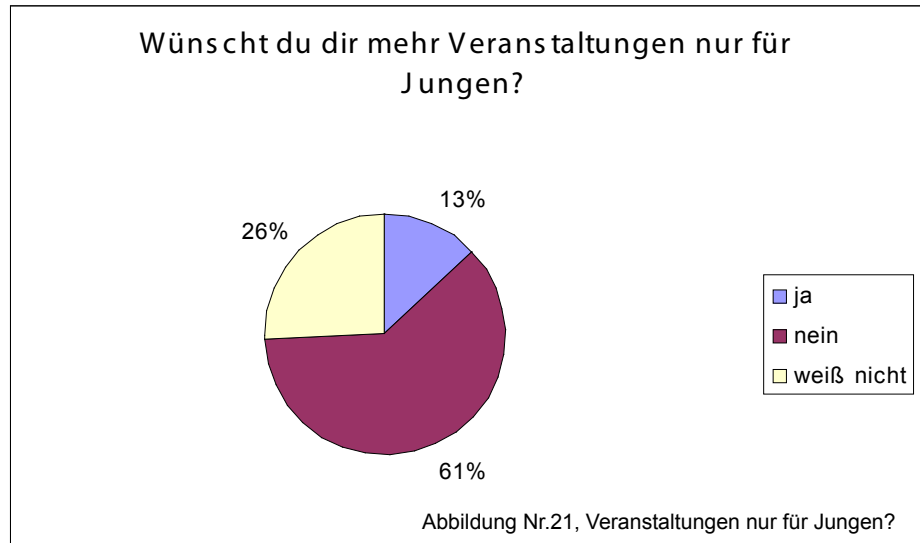
Auf die Frage, ob es spezielle Angebote für Mädchen geben sollte, antwortete nur eine Minderheit von 28% mit Ja. Die Mehrheit (46%) wünscht sich keine speziellen Angebote oder hat keine spezielle Meinung zu diesem Thema (26%).



Bei den Jungen fällt das Urteil über eigene Veranstaltungen nur für Jungen

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

noch deutlicher aus. 2/3 der Befragten sprachen sich gegen solche Angebote aus. 26% hatten keine Meinung zu dem Thema, 61% wünschen sich solche Angebote (am meisten genannt werden Fußball und andere Sportangebote wie Boxen).



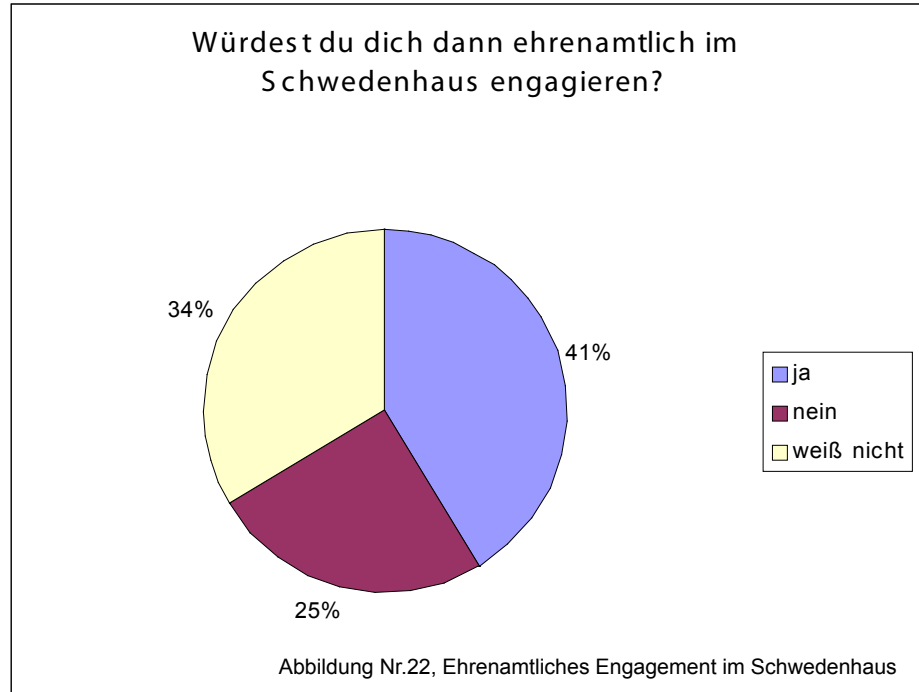
Dabei ist zu bedenken, dass die Jugendlichen, die noch jung sind und sich mit dem Thema noch nicht auseinandergesetzt haben und keine Vorbilder für solche Veranstaltungen kennen die Frage evtl. nicht in ihrer Tragweite begreifen können. Bei Sportveranstaltungen beispielsweise wird selbstverständlich von einer Geschlechtertrennung ausgegangen. Dies lässt die Annahme zu, dass sich die wenigsten Jugendlichen ein Bild davon machen können, welche Vor- und Nachteile Angebote speziell für Jungen und Mädchen bieten.

2.4.6 Das Schwedenhaus als Ort für Jugendangebote

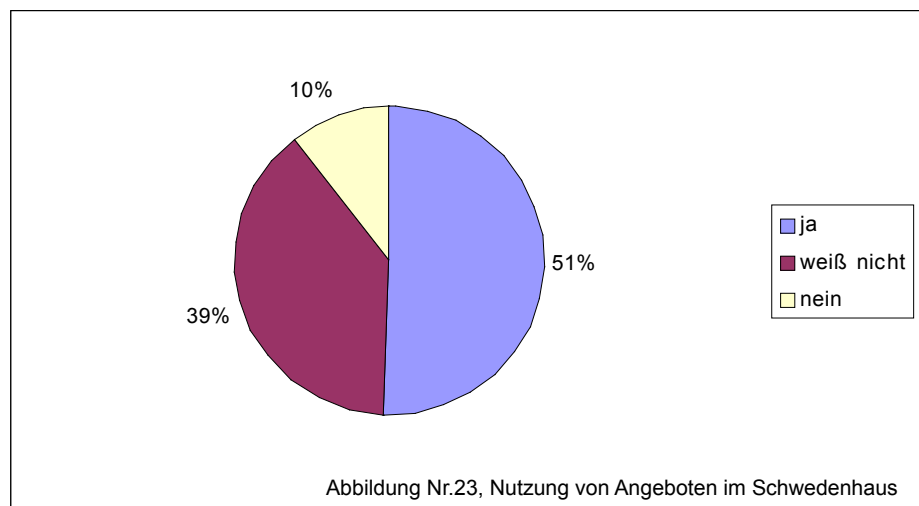
Um das eigentliche Ziel dieser Befragung, potentielle Angebote für Jugendliche im Schwedenhaus, zu ermitteln, wurde am Ende der Befragung direkt nach dem Schwedenhaus gefragt. Zwei Drittel aller Befragten kennen das Schwedenhaus.

41% würden sich ehrenamtlich engagieren, wenn Räume im Schwedenhaus zur Verfügung gestellt werden, die der Verwirklichung der Freizeitinteressen dienen würden. Ein Drittel kann keine Angabe hierzu machen.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009



Die Hälfte aller Befragten würde Angebote im Schwedenhaus besuchen. Lediglich 10% lehnen dies ab, meistens weil sie keine Zeit für weitere Freizeitaktivitäten haben.



Insofern ist eine hohe Bereitschaft vorhanden, das Schwedenhaus auch für Jugendangebote zu nutzen. Das große Potential an Unentschlossen könnte durch geeignete Angebote und Werbung hinzu gewonnen werden.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.4.7 Freie Eingaben und Bemerkungen

21 Jugendliche machten Gebrauch von der Möglichkeit, am Ende des Fragebogens noch eigene Bemerkungen hinzu zu fügen.

- Davon wünscht sich die größte Gruppe (8) einen Jugendclub für das FFW.
- Die zweitgrößte Gruppe bedankt sich für die Aufmerksamkeit für Jugendliche durch die Umfrage und weist auf die Wichtigkeit der Bedürfnisse von Jugendlichen hin (7 Jugendliche).
- Drei Jugendliche wünschen sich einen Ort der gewaltlosen Begegnung und Mediatoren, die bei Konflikten eingreifen / helfen.

Generell gab es bei den Interviewern ein positives Feedback für die Umfrage. Es wurde positiv bewertet, dass es ein Engagement für Jugendliche im Gebiet gibt.

Dies erleichterte auch die Arbeit der Interviewer und lässt, für die kurze Laufzeit der Studie, die hohe Anzahl an Teilnehmern erklären.

2.5 Experteninterviews

Die 17 Fragen des Interviews decken sich in den Bereichen Freizeitaktivitäten, Sportarten, Treffpunkte, Wegstrecken, Sicherheit und Weiterbildung in der Berufsvorbereitung mit den Fragebögen der Jugendlichen. So wird es möglich, die Eigenaussagen der befragten Jugendlichen aus einem anderen Blickwinkel zu beleuchten und zu vergleichen. Drei offene Fragen (Nr. 7 Beschreibung der eigenen Aktivitäten mit Jugendlichen, Nr. 16 Schwächen und Stärken von Freizeitangeboten im FFW und Nr. 17 Welche Angebote sollen ins Schwedenhaus?) boten Raum für Meinungen, Kommentare und Erfahrungen der Experten im Bezug auf Jugendliche im FFW.

Die Interviews fanden an verschiedenen Orten (Café im Mehrgenerationenhaus, Polizeiwache Moritzstraße, Sportplatz, Nachhilfe, Bauspielplatz, Büro Trialog e.V. usw.) statt und dauerten im Durchschnitt 45 Minuten.

2.5.1 Die Experten

Beim zweiten Teil der Befragung wurden 10 Personen ausgewählt, die im Falkenhagener Feld West in regelmäßigem Kontakt mit Jugendlichen und Jugendgruppen stehen. Diese Personen wurden innerhalb eines Interviews mithilfe eines Fragebogens befragt. Das Ziel war, einen breiten Überblick über die Situation und das Freizeitverhalten von Jugendlichen im FFW zu bekommen. Die verschiedenen Gruppen von Jugendlichen werden durch die Auswahl der Experten (Gemeinde, Bauspielplatz, Jugendamt, soziale Träger, Medienprojekt, Internetcafé, Nachhilfe und Sportverein) abgedeckt.

Als Experte für Jugendliche mit kurdischem / türkischem Migrationshintergrund wurde der Besitzer des Internetcafés „Café Klick“, **Thomas Erding**, befragt.

Als Experte für Jugendliche mit osteuropäischem Migrationshintergrund wurde der Kontaktbereichsbeamte der Polizei, **Andreas Baur**, befragt, der für diese Zielgruppe zuständig ist.

Der Leiter des Nachhilfeladens im FFW, **Amar Gourri**, konnte durch seine Tätigkeit, seine Präsenz vor Ort (ehemaliger Fußballtrainer und langjähriger Anwohner im Gebiet) und seine Sprachkenntnisse (Französisch, Arabisch,

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Russisch, Englisch, Deutsch) Aussagen über Jugendliche mit verschiedenen kulturellen Hintergründen treffen.

Mit **Ulrich Hintermaier** (Sozialpädagoge, Träger „Casablanca“) und **Michael Posselt** (Sozialarbeiter, Träger „Trialog“) wurden Experten befragt, die in beratenden Einrichtungen und Angeboten im Gebiet tätig sind. Zudem leiten sie eine qualitative Studie im Auftrag des Jugendamtes, die das Verhalten von Jugendlichen rund um den Spektensee und im Falkenhagener Feld untersuchen soll.

Als Experte und Ansprechpartner für Jugendliche, die auf dem Fußballplatz Fußball spielen, wurde der Platzwart **Andy Druckrey** befragt. **Gerlinde Olm**, die Leiterin des Bauspielplatzes im FFW, Anwohnerin und seit 15 Jahren dort tätig, konnte als Expertin über die fehlenden Angebote für ältere Jugendliche und die generelle Situation von Jugendlichen im FFW berichten.

Einen weiteren Jugendbereich deckt die hauptamtliche Mitarbeiterin für Kinder und Jugendliche der ev. Paul-Gerhardt-Gemeinde, **Renita Donat**, ab, die auch das Tanzprojekt „POWER GIRLS“ im Gebiet leitet.

Bernhard Palluch arbeitet im Medienprojekt MUX und in Projekten im Rahmen der Konfirmandenarbeit der ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde im FFW.

Den Abschluss bildet **Klaus Sareika**, der Regionalleiter des Jugendamtes, zuständig für das Falkenhagener Feld.

Ein weiteres Kriterium für die Experten war die zeitliche Verfügbarkeit für ein Interview (Zeitspanne 14 Tage). Von den 10 befragten Experten wohnen 50% im Gebiet, zwei sprechen arabisch und einer russisch.

Es sind dabei zwei Befragte hauptamtliche Mitarbeiter aus dem öffentlichen Dienst (Baur und Sakreika), sieben Befragte arbeiten für Einrichtungen und Träger, die im Gebiet tätig sind und ein Befragter leitet ein kommerzielles Internetcafé.

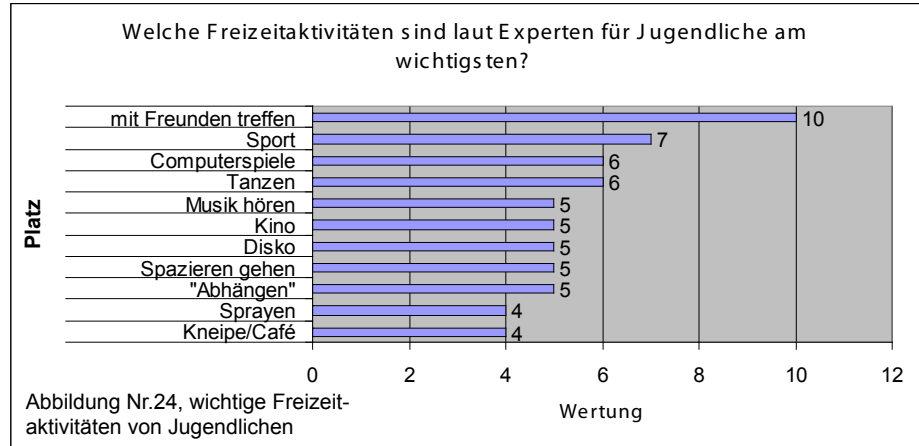
Die Experten sind zum Teil seit 1990 im Gebiet tätig, mindestens jedoch 2 Jahre.

2.5.2 Die wichtigsten Freizeitaktivitäten im FFW

Die Frage, welche Freizeitaktivitäten ihrer Meinung nach Jugendlichen im Falkenhagener Feld West am wichtigsten sind, findet sich auch bei den Jugendinterviews wieder.

Hier ergaben sich folgende Schwerpunkte in der Wichtigkeit von Freizeitaktivitäten von Jugendlichen im FFW (nach Expertenmeinung):

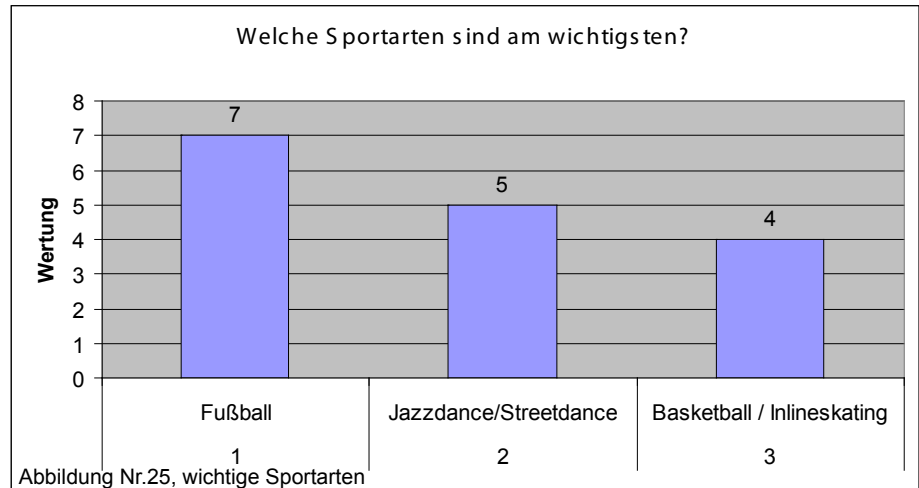
Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009



Einstimmig wurde „Freunde treffen“ als wichtigstes Kriterium bei den Freizeitaktivitäten von den Experten angegeben. Es folgen Sport, Computerspiele und Tanzen.

2.5.3 Wichtige Sportarten

Bei der Frage nach wichtigen Sportarten für Jugendliche ergab sich folgendes Ranking:

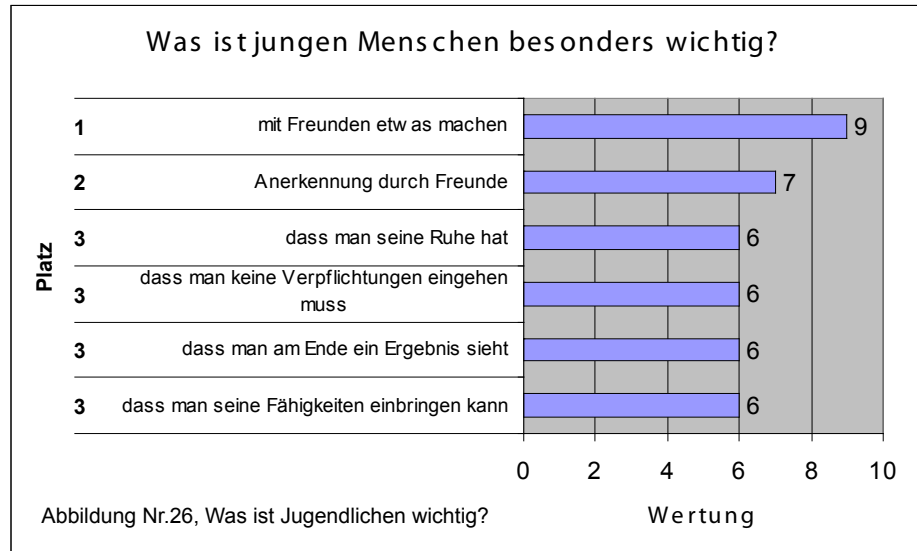


1. Fußball (7 von 10)
2. Jazzdance / Streetdance (5 von 10)
3. Basketball und Inline Skating (jeweils 4 von 10)

Es wurden darüber hinaus Anregungen gegeben, mehr „zeitgemäße“ niederschwellige Sportarten für Jugendliche anzubieten und Boule, auch in Kooperation mit den Sportvereinen vor Ort, anzubieten. Generell wurde bemerkt, dass das Gebiet Angebote in allen Sportarten gebrauchen könnte außer beim Fußball, wo ein ausreichendes Angebot für Jugendliche vorhanden ist.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.5.4 Was ist Jugendlichen im FFW in ihrer Freizeit wichtig?



1. Platz (9 von 10)
mit Freunden / Freundinnen etwas machen
2. Platz (7 von 10)
Anerkennung durch Freunde
3. Platz (6 von 10)
 - das man seine Fähigkeiten einbringen kann
 - das man am Ende ein Ergebnis sieht
 - das man keine Verpflichtungen eingehen muss
 - das man seine Ruhe hat, einmal ungestört sein

Zur Frage des Fahrtweges wurde von fast allen Experten ausgesagt, dass Jugendliche mindestens mehrmals im Monat längere Wege zur Schule und Freizeitinteressen zurücklegen (5 von 10) oder sogar mehrmals in der Woche (4 von 10). Diese Aussagen weisen darauf hin, dass trotz der Ballung im Wohngebiet die Freizeit- und Schulbedürfnisse der Jugendlichen nicht in der Nähe ihrer Wohnung liegen. Hier liegt ein großes Potential für das Schwedenhaus, aber auch ein Auftrag an Politik und Verwaltung, für ein Angebot zu sorgen, welches näher an dem Wohngebiet der jungen Leute liegt.

Zur Frage der Sicherheit von Jugendlichen auf dem Weg zur Schule und zu Freizeitinteressen ist die Mehrheit der Meinung, dass dies kein Problem darstellt. Drei Experten sind jedoch der Meinung, dass es ein Sicherheitsproblem gibt (z.B. durch pöbelnde russische Jugendgruppen). Dieses Problem ist jedoch nach der Zahl der amtlichen Meldungen in letzter Zeit stark zurückgegangen. Dies wird von Experten des Jugendamtes bestätigt. Eine mögliche Ursache sehen sie in der längeren Schulzeit. Danach sind die meisten Jugendlichen „einfach geschafft“. Ein weiterer Faktor sind die fehlenden Angebote für Jugendliche vor Ort. So gibt es regelmäßig am Wochenende eine „Wanderbewegung“ weg aus Spandau an Orte mit Angeboten. Ein solcher Ort ist anscheinend auch die Spektelake, wo sich Gruppen von Jugendlichen jeden Alters treffen und gemeinsam Alkohol konsumieren.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.5.5 Welche Freizeitangebote fehlen im FFW?

1. **Platz (7 von 10)**
-Jugendclub / Jugendzentrum
2. **Platz (6 von 10)**
- Musikangebote, Musikübungsräume, Band-Betreuung
- Cafés, Räume in denen man sitzen und sich unterhalten kann
3. **Platz (5 von 10)**
- Beratung bei Konflikten
- Gesundheitsladen mit Infos, z.B. Ernährung, Körperpflege, Krankheiten, Sucht
- Räume, die von Jugendlichen selbst gestaltet und verwaltet werden können

Bei den freien Eingaben wurden von den Experten folgende Angaben gemacht :

- offene Jugendarbeit
- vernünftige größere und ausgestattete Trainingsräume zum Tanzen
- einfache Räumlichkeiten, mit menschlichen und verlässlichen Ansprechpartnern die Geborgenheit geben können
- mehr Abendveranstaltungen für Jugendliche vor Ort
- ein Open Air Kino
- Jugendarbeit grenzübergreifend mit Falkensee anbieten und eine gemeinsame Identität formen
- Angebote zur sexuellen Aufklärung, da ein großer Bedarf besteht.

2.5.6 Bedarf an Angeboten zur Hilfe beim Einstieg in des Berufsleben

Die Frage, ob es einen Bedarf an Angeboten gibt, die den jungen Menschen im FFW behilflich sind bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, wurde von 9 der Experten mit Ja beantwortet.

Dabei wurden im Detail folgende Hilfen genannt:

1. Platz (9 von 10) Bewerbungstraining
2. Platz (6 von 10) Computerkurse
3. Platz (6 von 10) freies Reden, sich ausdrücken können

Die letzten beiden Fragen der Experteninterviews waren offene Fragen. So kommen nur schwer vergleichbare sondern eher ergänzende Aussagen zustande. Dabei fällt auf, dass bei der Frage nach Stärken und Schwächen des Falkenhagener Feldes in punkto Jugendangebot die genannten Schwächen gravierend dominieren. Generell befinden alle befragten Experten das Angebot für Jugendliche als zu gering. Es fehlt quasi „an allem“. Gleichzeitig wird ein hoher Handlungsbedarf in dieser Angelegenheit gesehen.

2.5.7 Stärken von Freizeitangeboten für Jugendliche im FFW

Der Fußballplatz und der Bolzplatz / die Bolzplatzliga haben einen hohen Bekanntheitsgrad und werden gut angenommen. Es gibt im Gebiet wenig Sachbeschädigung im Verhältnis zu anderen Gebieten. Das FFW ist ein kompaktes Wohngebiet und hat noch vergleichsweise gute soziale Strukturen und viel Grün.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Es gibt eine gute Vernetzung mit Gleichaltrigen. Dies zeigt sich darin, dass schnell bekannt wird, wo etwas los ist. Außerdem gibt es eine starke positive Identifizierung mit dem eigenen Stadtteil.

Jugendliche im FFW haben keine hohen Ansprüche: Sie wollen lediglich geschützte Räume, in denen sie sich treffen und unterhalten können.

Ein Vorteil des FFW ist der hohe Freiflächenanteil. Angebote könnten viele Jugendliche durch kurze Wege erreichen. Es gibt viele versteckte Ressourcen und ein zunehmendes Interesse an der Beteiligung von Angeboten im Kiez. Es gibt auch viele interessierte potentielle Partner, die bisher wenig oder noch keine Kooperationen für Jugendarbeit eingegangen sind.

2.5.8 Schwächen von Freizeitangeboten für Jugendliche im FFW

Folgende Schwächen haben die Experten im Falkenhagener Feld in Bezug auf Freizeitangebote für Jugendliche ausgemacht:

Es fehlt eine zentrale Informationsquelle oder ein zentraler Anlaufpunkt für Angebote im Gebiet. Die Koordination unter den einzelnen Trägern und Angeboten läuft sehr schlecht oder ist nicht vorhanden.

Hier wäre eine Chance für das Schwedenhaus, durch ein Informations- und Koordinierungsangebot, diese Lücke zu schließen.

Es gibt kaum Freizeitangebote im Kiez und die Jugendlichen haben keine Möglichkeit, etwas zusammen zu unternehmen oder sich zu beschäftigen. Dabei fehlen insbesondere Angebote, die nichts oder nur wenig kosten.

Es fiel den Experten auf, dass sich die Jugendlichen im FFW oft langweilen, weil sie keine richtige Beschäftigung haben. Es fehlen besonders Räumlichkeiten, in denen sich Jugendliche treffen oder etwas unternehmen können. Es fehlen offene, geschützte Angebote für Jugendliche, besonders stark im sportlichen Bereich. Es gibt nur eine ungenügende Vernetzung der Jugendangebote, zu wenig zeitgemäße Angebote (z.B. durch den Sportverein). Dazu kommt, dass es keine oder kaum Einkaufsmöglichkeiten für Jugendliche im Gebiet gibt. Sich zum „shoppen“ treffen oder ins Café gehen ist im FFW für Jugendliche nicht möglich. Daher weichen viele z. B. auf die Spandauer Arkaden aus. Hinzu kommt, dass durch die längere Schulzeit das Zeitfenster der Freizeit von Jugendlichen sich ebenfalls in die späten Abendstunden verschiebt und dadurch bei offenen Angeboten Lärmprobleme auftauchen können.

Schulkooperationen gestalten sich, nach Angaben der Experten, als sehr kompliziert.

Es wurde eine Lethargie bei den Jugendlichen festgestellt. Sie sind schwerer zu begeistern oder zu motivieren, bei Angeboten „am Ball“ zu bleiben.

Ein Experte fasst die Situation so zusammen: „Es gibt fast keine Angebote, es ist tot, langweilig und es wird nichts geboten im FFW für Jugendliche.“ Ein anderer meint: „Die Gruppe der Jugendlichen wird stark vernachlässigt durch zu wenig Angebote.“

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.5.9 Schwächen von Freizeitangeboten für Jugendliche im FFW

Konkret befragt nach Vorschlägen für die Nutzung oder Angebote im Schwedenhaus gab es viele Tipps, Hinweise und Wünsche. Nach Kategorien geordnet ergeben sich folgende Forderungen mit Mehrfachnennungen durch die Experten:

Jugendclub

1. Es sollte ein Jugendfreizeitclub werden
2. Ein Treffpunkt für Jugendliche
3. Es sollte im Schwedenhaus Kurse und Gelegenheiten geben, sich kreativ miteinander zu beschäftigen.
4. Abchillen
5. Sitzen, quatschen
6. Einen Raum um sich einfach nur zu treffen. Als Getränke reichen Pfefferminztee, Kaffee und Wasser.
7. Tischtennis
8. Tischfußball, Billard, Fitness, Brett- oder Kartenspiele: Dies sind Freizeitangebote, die sehr wichtig sind für Jugendliche, zum kennen lernen oder einfach zum Spaß haben.
10. Räumlichkeiten für Fußballkicken oder Billard

Beratungsangebote

1. Beratung für Konflikte
2. Es sollte Beratungsangebote geben.
3. Beratungs- und Bildungsangebote
4. Vielseitige, beratende Angebote, verknüpft mit anderen Projekten sollten dort erfolgen (Computer + Bewerbung, Kunst + Computerdesign)
5. Beratungsangebote wie Talkrunden zu wechselnden und offenen Themen
6. Informationstreffpunkte
7. Diskussions-Runden, Informationsgespräche
8. Nachhilfe und dazu eine Sozialarbeiterin / einen Sozialarbeiter

Sport

1. Basketball
2. Volleyballanlage oder Basketballkörbe
- 3., Kegeln oder Bowling
4. Ein gemischtes Angebot für jüngere und ältere, wie Fotoangebote, Boule, Bowling-Bahn, Tanzen
5. Für alle: Volleyball
6. Fitnessraum
7. Für Jungs: Gerätetraining, Boxen
8. Fitness

Medienangebot

1. Ein Medienangebot, das begleitet und berät, ohne dominant zu sein und zu bevormunden.
2. Es sollten mediale Angebote dort stattfinden.
3. DVD gucken, Computerspiele, Malen, unter sich sein.

Für Mädchen

1. Ein Trainingsraum für die die POWER GIRLS
2. Einen Raum für Tanzkurse oder Bastelübungen
3. Tanzkurse, Bastelkurse, Selbstverteidigung

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

Schwierigkeiten bei offenen Jugendangeboten im Schwedenhaus

1. Keine Disko wegen Lärm und Ärger
2. Offene Jugendarbeit und Sportangebote sollten besser auf den freien Grünflächen, abseits von Wohnhäusern angeboten werden.
3. Sportangebote sind dort wegen Lärmentwicklung und der Nachbarschaft nur schlecht möglich, schon jetzt gibt es viele Beschwerden wegen der Kita.

Die stärkste Forderung der Experten ist ein Jugendclub oder ein Treffpunkt für Jugendliche (10 Nennungen).

Danach folgen Beratung und Sport (8) und für ein Medienangebot setzen sich 3 Experten ein. Ebenfalls 3 Nennungen gibt es bezüglich Angeboten nur für Mädchen.

Im direkten Bezug zum Schwedenhaus als Raum für Jugendangebote hatten 5 Experten Bedenken, offene Angebote dort anzubieten. Direkte Äußerungen dazu gab es von 3 Experten wegen Lärm, Sicherheit und Belästigung der Anwohner.

2.6 Vergleich beider Umfragen

Die Interviews mit Jugendlichen und Experten können immer nur die eigene Wahrnehmung der Befragten widerspiegeln. Um herauszufinden welche Freizeitangebote der Mehrheit der Jugendlichen im FFW wirklich fehlen und welche Angebote von ihnen auch angenommen werden, müssen diese Eigenwahrnehmungen miteinander abgeglichen werden.

2.6.1 Das allgemeine Freizeitverhalten der Jugend im FFW

Wenn man die Ergebnisse zum allgemeinen Freizeitverhalten der Experten mit den Aussagen der Jugendlichen vergleicht, wird offenkundig, dass für alle das Kriterium „Freunde treffen“ am wichtigsten ist.

Sport wird von den Experten höher eingeschätzt als von den Jugendlichen selbst. Das Internet mit seinen Kommunikationsmöglichkeiten wird von den Experten unterschätzt; es ist nämlich für Jugendliche wesentlich wichtiger.

Jugendliche			Experten		
Platz	Art	Zahl	Platz	Art	Zahl
1	Freunde treffen	99	1	mit Freunden treffen	10
2	Musik hören	93	2	Sport	7
3	in StudiVZ, Facebook, YouTube stöbern	84	3	Computerspiele	6
4	Fernsehen, DVD	76	4	Tanzen	6
5	Computerspiele	62	5	Musik hören	5
6	Shopping / Bummeln	54	6	Kino	5
7	Sport	53	7	Disko	5
8	Kino	52	8	Spazieren gehen	5
9	"Abhängen"	43	9	"Abhängen"	5
10	Kochen	42	10	Sprayen	4

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

2.6.2 Sportarten

Jugendliche		Experten	
1	Fußball	1	Fußball
2	Fahrrad	2	Jazzdance/Streetdance
3	Fitnessstraining	3	Basketball / Inlineskating

Jugendliche und Experten sind einer Meinung, dass Fußball für alle am wichtigsten ist. Jedoch weichen die Experten von den Aussagen der Jugendlichen ab, wenn sie davon ausgehen, dass es ein großes Interesse an Basketball und Inline-Skating gibt. Diese Interessen finden sich eher im unteren Mittelfeld wieder. Ein Grund für diese Abweichungen könnte die Präsenz der von den Experten an oberster Stelle angegebenen Sportarten sein. Eine große Sichtbarkeit von Aktivitäten kann zu anderen Einschätzungen führen als für außen „unsichtbare“ Sport- und Bewegungsaktivitäten wie dem Fitnessstraining. Andere sportliche Aktivitäten werden evtl. nicht als solche wahrgenommen wie beispielsweise das Fahrrad fahren.

2.6.3 Bedeutung

Bei der Frage, was Jugendlichen besonders wichtig ist, gibt es eine Übereinstimmung in den Antworten der Jugendlichen und den Prognosen der Experten. Beide sehen gemeinsame Aktivitäten mit Freunden als wichtigsten Bestandteil von Freizeitaktivitäten an.

Die Anerkennung durch Freunde erscheint den Experten hingegen wichtiger als den Jugendlichen selber. Die Jugendlichen finden es zudem wichtiger, dass die Freizeit nicht an die Schule erinnert; diesen Aspekt haben die Experten kaum in ihren Prognosen beachtet.

Jugendliche			Experten		
Platz	Art	Zahl	Platz	Art	Zahl
1	dass Freunde mitmachen	91	1	mit Freunden etwas machen	9
2	dass es etwas anderes als Schule ist	57	2	Anerkennung durch Freunde	7
3	dass ich meine Ruhe habe	56	3	dass man seine Fähigkeiten einbringen kann	6
4	dass ich keine Verpflichtungen eingehen muss	53	3	dass man am Ende ein Ergebnis sieht	6
5	Anerkennung durch Freunde	50	3	dass man keine Verpflichtungen eingehen muss	6
6	dass ich neue Leute kennen lerne	50	3	dass man seine Ruhe hat	6

Die Themen Anerkennung, keine Verpflichtung einzugehen und Aktivitäten für Gruppen (Freundeskreise) sind bei den Jugendlichen und Experten übereinstimmend genannt worden. Dies ist ein Hinweis für eine Relevanz bei den geplanten Angeboten im Schwedenhaus.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

3. Handlungsempfehlungen für Angebote im Schwedenhaus

Aufgrund der Ergebnisse der Umfrage bei Experten und Jugendlichen wurden drei Szenarien für eine mögliche Nutzung des Schwedenhauses entwickelt, die als Hilfe für die Entscheidung eines Jugendangebotes dienen können. Grundlage waren die von den Jugendlichen und Experten geforderten und gewünschten Angebote, die Bereitschaft, diese Angebote auch im Schwedenhaus zu besuchen und die Einschätzungen der Experten über diese Angebote im Standort Schwedenhaus. Die Szenarien basieren auf den eingeholten Daten und führen Vor- und Nachteile der Praxis an.

3.1 Das Schwedenhaus als offener Jugendtreff

Als ein eindeutiges Ergebnis kann man der Studie entnehmen, dass Experten wie auch Jugendliche sich einen offenen Jugendclub im Gebiet wünschen und dieser auch den wichtigsten Bedarf der Jugendlichen abdecken kann.

Dies wird belegt durch die Ergebnisse bei der Frage nach dem fehlenden Angebot im FFW für Jugendliche. Auf Platz 1 der Experten und Platz 3 der befragten Jugendlichen wurde ein fehlender Jugendclub direkt in der Studie benannt. Zu den Angeboten eines offenen Jugendclubs kann auch der Bedarf an einer Café- und Kneipenmöglichkeit im Gebiet gezählt werden. Bei den Jugendlichen war dies das meist angegebene fehlende Angebot, bei den Experten belegte es Platz 2. Auch die oft gewünschten Freizeitaktivitäten wie Kicker und Tischtennis könnten in einem Angebot Platz finden.

Auch bei Aktivitäten, die Jugendlichen besonders wichtig sind, würde ein offener Jugendclub die ermittelten Bedürfnisse erfüllen. Hier waren den Jugendlichen und auch den Experten Aktivitäten besonders wichtig, bei denen man etwas mit Freunden und der Clique unternehmen kann.

Darüber hinaus könnten Musikübungsräume, die bei den Experten eine hohe Wichtigkeit für Jugendliche haben, in einem Jugendclub untergebracht werden. Bei den Jugendlichen selber gibt es das Bedürfnis nach Räumen zum selbst gestalten und verwalten. Dies wäre in einem Jugendclub ebenfalls möglich.

Jedoch gibt es, nach Meinung der Experten, Hindernisse für einen offenen Jugendclub im Schwedenhaus.

Ein großes Problem stellen die Anwohner dar. Dieses Problem kann man in vier Teilbereiche aufteilen, die bei einem Jugendclub im noch stärkeren Maße auftreten würden.

Das Lärmproblem

Schon jetzt gibt es Klagen von Anwohnern und Nachbarn über die Lärmentwicklung bei der Kita. Durch einen Jugendclub würde sich der Geräuschpegel durch den Aufenthalt der Jugendlichen bei gutem Wetter oder bei der Raucherpause vor dem Gebäude erhöhen. Durch die längere Schulzeit und die in den späten Abend verschobenen Freizeitaktivitäten der Jugendlichen würde es, so die Meinung von Experten, zu einer Lärmbelästigung von Anwohnern kommen. Ein Lösungsvorschlag wäre eine Lärmschutzwand und eine geschickte Bepflanzung.

Sicherheit

Durch ein offenes Angebot mit einem Jugendclub würde es auch zu Gruppenbildungen kommen in und vor dem Jugendclub. Dies beinhaltet

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

naturgemäß nach den Erfahrungen von Herrn Baur von der Polizei auch gelegentliche Auseinandersetzungen, die neben der Lärmentwicklung auch das Sicherheitsgefühl der Anwohner beeinträchtigen könnten. Ein weiterer Aspekt ist die Sicherung der Räumlichkeiten. In öffentlich genutzten Räumlichkeiten wurde in letzter Zeit im FFW verstärkt eingebrochen und Einrichtung gestohlen. Durch die Bauweise des Schwedenhauses müssten nach Meinung einiger Experten sehr gute, und damit teure, Sicherheitsanlagen installiert werden.

Räumlichkeiten

Das Platzangebot im Schwedenhaus ist, nach Meinung von den Experten, die das Schwedenhaus kennen, für einen offenen Jugendclub ungenügend.

Personal

Eine offene Jugendarbeit ist, so die Experten von Trägern im Gebiet, („Casablanca“, „Triolog“ und „Mux“) sehr personalintensiv und bedarf sehr gut geschulter Mitarbeiter. Für so ein Angebot einen Träger zu finden, der dieses offene Angebot in einem ausreichenden Maße personell und damit auch finanziell ausstattet, wird schwierig sein.

3.2 Das Schwedenhaus als Sport- und Tanztreffpunkt

Die Auswertung der Fragebögen und Interviews ergab, dass an zweiter Stelle der Bedarf von Jugendlichen an einem Sport- und Tanztreffpunkt besteht.

Der 2. Platz erklärt sich durch Aussage der Mehrheit der befragten Jugendlichen, dass nur 10% keinen Sport treiben. Konkrete Angaben über ihr Sportverhalten gaben 53 befragte Jugendliche.

Bei den fehlenden Angeboten im FFW gaben 33 Befragte Sport an (4. Platz), zu einem Sport- und Tanztreffpunkt zählen auch noch die weiteren Nennungen von fehlenden Bolzplätzen (28) und Kursen zur Selbstverteidigung (20).

Die Experten sehen Sport als zweitwichtigste Aktivität in der Freizeit von Jugendlichen. Darüber hinaus finden sich die Attribute etwas mit Freunden zu unternehmen, der Anerkennung und der Möglichkeit eigene Fähigkeiten einzusetzen in einem Sportangebot wieder, welche Experten und Jugendlichen als wichtig angaben.

Auch die Wünsche nach Sportangeboten (Fußball, Basketball, Fitness, Selbstverteidigung und Tanzen) könnte ein Sport- und Tanztreffpunkt im Schwedenhaus erfüllen.

Es gibt auch hier Hindernisse für ein Sport- und Tanztreffpunkt Schwedenhaus.

Das gewichtigste Argument ist, dass so ein Angebot bereits im FFW in Bau ist. Der Neubau des „Schwarz-Weiß Spandau“ Im Spektefeld, also in direkter Nachbarschaft zum Schwedenhaus, soll diese Bedürfnisse ab 2011 mit einer Mehrzweckhalle und weiteren Räumlichkeiten abdecken.

Hinzu kommen die gleichen Schwierigkeiten mit Anwohnern, wie beim bereits beschriebenen Szenario des Schwedenhauses als offener Jugendclub.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

3.3 Das Schwedenhaus als Beratungs- und Informationszentrum

Das dritte Szenario mit dem Schwerpunkt Information, Beratung und Schulung im Schwedenhaus stützt sich auf die Angabe, dass über die Hälfte der Jugendlichen (53%) und die große Mehrheit der Experten (9 von 10) einen Bedarf für Angebote angeben, die bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche helfen.

Insbesondere die Experten waren mehrheitlich der Meinung, dass es an Beratungs- und Informationsangeboten im FFW fehlt.

Hier könnte eine Kooperation mit dem Jobcenter oder Trägern, die Hilfe bei Bewerbungen und dem Eintritt in den Arbeitsmarkt geben, eine Lücke im Angebot für Jugendliche schließen.

Das Jugendamt nennt Aufklärungs- und Krisenberatung als fehlende wichtige Angebote im Gebiet, die Polizei benennt Konfliktberatung als ein wichtiges fehlendes Angebot. Dieses findet sich bedingt auch in den Interessen der Jugendlichen wieder. Zum einen gibt es konkrete Wünsche der Jugendlichen nach Mediatoren und Konfliktberatung im Gebiet, zum anderen zeigen die Freizeitaktivitäten ein vorhandenes Interesse an Gesundheitsfragen und Medienangeboten.

Eine weitere Möglichkeit eines solchen Zentrums wäre es, das Freizeitverhalten der Jugendlichen, sich im Internet über Portale mit anderen Jugendlichen zu treffen, in das Anbieterkonzept zu integrieren. So könnte ein zeitlich festgelegtes Internet-Café für Jugendliche ohne eigenen Rechner, eingebettet in Schulungen und Aufsicht, ein „zum Teil offenes“ Angebot im Schwedenhaus etablieren und gleichzeitig die Möglichkeit von Cafés und Unternehmungen mit Freunden bieten. Zu anderen Zeiten könnte der Raum für Schulungen und Projekte genutzt werden. Dies würde auch durch Einnahmen von den Nutzern (Club- und Nutzungsgebühr, kleine Getränkepreise usw.) Trägern ermöglichen, Angebote zu finanzieren.

Ein weiterer Vorschlag der Experten ist eine Zusammenführung von Angeboten von Jung und Alt. So könnten Senioren beispielsweise vormittags die Räumlichkeiten nutzen, Jugendliche nachmittags und abends. Dies würde zu einer besseren Auslastung des Gebäudes führen und integrative Projekte zwischen Jung und Alt könnten gestartet werden. Ein Problem bei Medienangeboten ist wie bei den vorherigen Szenarien die Sicherheitsfrage. Um die Ausstattung vor Diebstahl zu schützen sind hohe Sicherheitsmaßnahmen erforderlich.

Probleme mit Anwohnern würden sich, durch den Schwerpunkt von halb- oder ganz geschlossenen Angeboten im Inneren des Gebäudes und die dadurch verringerte Lärm- und Jugendgruppenbelästigung, abschwächen. Ein Zentrum vor Ort, in dem Jugendliche Hilfe in ihrem Alltag und bei Problemen bekommen und das gleichzeitig ein Treffpunkt in einem sicheren Rahmen ist, würde die angegebenen Bedürfnisse in vielen Punkten decken.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

4. Zusammenfassung

Die Jugendbedarfsanalyse Falkenhagener Feld West sollte herausfinden, welche Interessen Jugendliche zwischen 14-21 Jahren im Gebiet haben. Die Ergebnisse sollen Hinweise auf sinnvolle potentielle Angebote für Jugendliche im Schwedenhaus der ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde geben.

105 Jugendliche aus dem Kiez und 10 Jugendexperten für das FFW wurden im September 2009 befragt.

Die Verteilung von Jungen und Mädchen war ungefähr gleich.

Von Experten und Jugendlichen gleichermaßen angegebenen wichtigsten Interessen sind Freunde treffen und Musik hören. Das Internet ist bei den befragten Jugendlichen ebenfalls als sehr wichtig angegeben worden (Platz 3) und überschneidet sich durch die vielen technischen Möglichkeiten mit anderen genannten Interessen (Freunde treffen beim chatten, Musik hören, Spielen usw.). Sport spielt bei über der Hälfte der befragten Jugendlichen eine große Rolle in der Freizeitgestaltung. Eine Mehrheit der befragten Jugendlichen wünschen sich Unterstützung beim Eintritt in das Berufsleben durch Kurse und Beratung (53%). Konkreter nachgefragt gaben über 1/3 (34%) an, gerne an einem Bewerbungstraining teilzunehmen, gefolgt von dem Wunsch nach Schulung im freien Reden / sich ausdrücken können (22%). Einen Bedarf an Sprachkursen gaben 16% an und Nachhilfe wünschen sich 15% der Befragten. Weniger gewünscht waren Computerkurse (8%). Diese Einschätzung teilen auch die Experten.

Die Frage nach Treffpunkten von Jugendlichen im FFW ergab, das es noch keinen zentralen Platz / kein Angebot gibt. Stattdessen werden das eigene Zuhause, öffentliche Plätze / die Straße oder Cafés und Kneipen als Treffpunkte angegeben. Das Schwedenhaus könnte diese Lücke füllen und ein Anlaufpunkt für junge Menschen im FFW werden.

Die deutliche Mehrheit aller Jugendlichen legt weite Strecken von mehr als 3 km zurück, um ihren Freizeitaktivitäten nachzugehen. Dies ist ein Hinweis auf das fehlende Angebot vor Ort.

Die Experten sehen bei offenen Angeboten für Jugendliche starke Probleme in der Konfrontation mit Anwohnern sowie einen hohen finanziellen und personellen Aufwand bei der Betreuung. Auch die Sicherung des Schwedenhauses sehen sie bei der hohen Einbruchgefahr im Gebiet als problematisch an.

Eine Mehrheit spricht sich für beratende Angebote in dem Gebäude an der Stadtrandstraße aus.

Die drei vorgestellten Benutzungsszenarien für Angebote im Schwedenhaus sind in 1. offene Jugendangebote, 2. offene Sportangebote und 3. beratende Angebote unterteilt. Das offene Jugendangebot ist das am meisten gewünschte und von Experten wie Jugendlichen als das am dringendsten benötigte Angebot im FFW benannt worden. Während die von den Experten genannten Bedenken bezüglich Sicherheit, Anwohnern und Aufwand auf das offene Jugendangebot und das Sportangebot zutreffen, kommt bei dem Sportangebot zusätzlich noch der geplante Neubau einer Mehrzweckhalle von einem Sportverein im Gebiet als direkte Konkurrenz dazu.

Somit sind beratende Angebote im Schwedenhaus nach der Jugendbedarfsanalyse die Ausrichtung, die am meisten Erfolg bei der Umsetzung verspricht und den Bedürfnissen der Jugendlichen im FFW am nächsten kommen.

Jugendbedarfsanalyse im Falkenhagener Feld West 2009

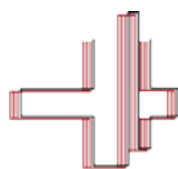
5. Impressum / Team

Planung und Durchführung: Ingo Gust
Interviews und Layout: André Clausen, Ingo Gust
Umsetzung der Onlineumfrage: Stefan Novak, sjn*medien
Auswertung und Statistische Aufbereitung: Michael Hellmann, Ingo Gust

Vielen Dank an das Jugendamt Neukölln und Gerald Backhaus für die fachliche Unterstützung.

IG Mediaservice
Berlin, Oktober 2009

Auftraggeber: Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde in Berlin-Spandau



Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
in Berlin-Spandau
MEHRGENERATIONENHAUS



Diese Studie wurde gefördert durch:



Autor: IG Mediaservice

